Dieter von Reeken

BIBLIOGRAPHIE DER SELBSTÄNDIGEN DEUTSCHSPRACHIGEN LITERATUR ÜBER AUSSERIRDISCHES LEBEN, UFOs, PRÄ-ASTRONAUTIK

Zeitraum 1901-1986

NEU

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.

NEUERSCHEINUNG!

Inhalt:

Vorwort, Erläuterungen, Abkürzungsverzeichnis, Alphabetische Bibliographie 1901-1986, systematische Übersicht, chronologische Übersicht

Kartonumschlag, ca. 60 Seiten

GEP-Sonderheft 10
ISBN 3-923862-09-1

Preis: 8,oo DM;
GEP-Mitglieder: 6,4o DM
(zuzüglich Versandkosten)

Erhältlich gegen Vorauszahlung bei der

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V., Postfach 2361 (Tel.: 02351-23377), D-5880 Lüdenscheid 1.

Erscheinungsdatum: 01. Sept. 1987.

Jubiläumsausgabe 1987



Absender (bitte in Druckschrift schreiben)

(Postfach oder Straße und Hausnummer)

(Postleitzahl) (Ort)

POSTKARTE

GEP

POSTFACH 2361

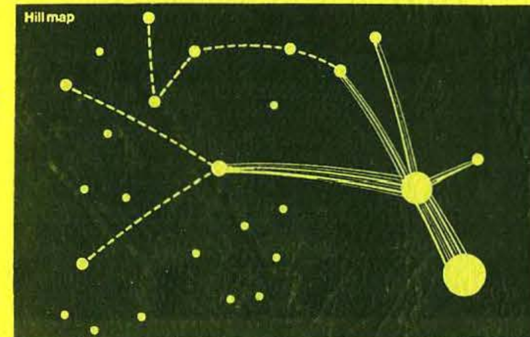
D-5880 LÜDENSCHEID

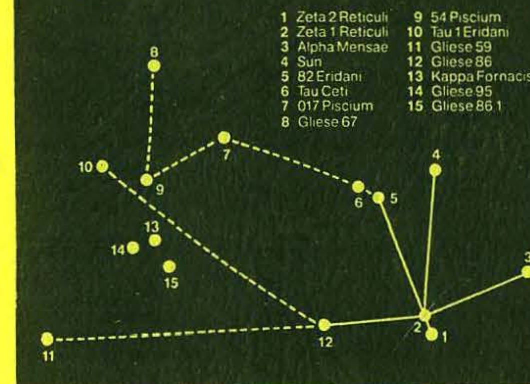
O Ich interessiere mich für eine Mitgliedschaft in der GEP e.V.; bitte senden Sie mir Satzung und Beitrittserklärung zu.

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

ISSN 0723-7766
NUMMER 6
1987
NOV.-DEZ.
HEFT 54
JAHRGANG 8
DM 4,00

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.





DIE GEP...

...ist die größte eingetragene Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Für uns ist ein UFO im weitesten Sinn ein Objekt, das zur Zeit der Beobachtung für die Zeugen nicht erklärbar war.

Die GEP e.V. untersucht diese Sichtungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Felduntersuchungen und der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär, d.h. fast alle Natur- und einige Geisteswissenschaften werden zur Analyse herangezogen. Die Herausgabe der vereinseigenen Zeitschrift "Journal für UFO-Forschung", kurz "JUFOF", diverse Fachveröffentlichungen und die Zusammenarbeit mit verwandten Organisationen in der ganzen Welt ergänzen die Arbeit der GEP.

IMPRESSUM

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das "JUFOF" erscheint alle zwei Monate auf nichtkommerzieller Basis. Autorenhonorare können deshalb nicht gezahlt werden.

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Hans-Werner Peiniger (hwp) und Gerald Mosbleck (gem).

Nachdruck: auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP und bei Zusendung von einem Belegexemplar zulässig.

Bezugspreise: Inland: 1 Jahr DM 24,--
Einzelheft: DM 4,--
Ausland/All other Countries: DM 28,--/yr. (Airmail extra: DM 5,--). Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich dann um ein Jahr, wenn nicht 3 Monate vor Ablauf schriftlich darauf verzichtet wird.

Anzeigenpreise: bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an. Kleinanzeigen: bis zu 3 Schreibmaschinenzeilen (ca. 60 Anschläge) für Abonnenten und bis zu 6 für GEP-Mitglieder sind kostenlos!

Druck: H. Sperl, D-8550 Forchheim

Postgirokonto: GEP e.V. - Dortmund - Kto.: 183 81-464 (BLZ 440 100 46).

GEP-MITGLIEDER...

... erhalten das "JUFOF", da es im Mitgliedsbeitrag enthalten ist;

... können kostenlos Fragebögen zur Erfassung unidentifizierter Himmelserscheinungen anfordern;

... erhalten zum JUFOF zusätzliche GEP-Nachrichten;

... erhalten auf GEP-Sonderhefte und Broschüren 20 % Rabatt;

... können sich alle im JUFOF besprochenen Bücher und ggf. anderweitige Literatur ausleihen. (Erstbenutzer fordern bitte das "Hinweisblatt für Erstbenutzer" an.)

DEFINITION DES BEGRIFFS "UFO" (im engeren Sinn)

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objekts oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das rätselhaft nicht nur für die ursprünglich Beteiligten ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

Definition nach Dr. J.Allen Hynek, Center for UFO-Studies, USA.

Meldezentralen für UFO-Beobachtungen

GEP e.V.

(02351) 23377

Tag+Nacht

CENAP

(0621) 701370

Tag+Nacht

HERAUSGEBER

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.
Postfach 2361
D-5880 Lüdenscheid 1
West Germany
Tel.: (02351) 23377 (Tag + Nacht)

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.

NUMMER 6 1987 NOV.-DEZ. HEFT 54 8. JAHRGANG

KIDNAPPING DURCH ET'S

JIM SLOTEK

Roy Bonisteel, CBS-Kommentator der Sendung "Man Alive", stichelt weiterhin über die Außerirdischen. Aber in diesen Tagen macht er dies mit einem nervösen, halben Grinsen - eben in jener Art, wie man die Spannung auf einer Beerdigung zu beheben versucht. "Ich bekomme mehr und mehr dieses aufregende Gefühl, daß alle diese Artikel im NATIONAL ENQUIRER wahr sind", sagt er nachdem wir Filmmaterial betrachteten, das die Aussagen einer Frau in Hypnose beinhaltet, und in dem sie ihre beeindruckenden Erfahrungen an Bord einer "Fliegenden Untertasse" schildert.

20 Jahre lang führte Bonisteel durch die CBS-Sendung "Man Alive", in der er Themen wie Reinkarnation, Leben nach dem Tode bis hin zum Holocaust behandelte. Gelegentlich griff er auch Dinge auf, wie z.B. die Frage nach dem Stand der sowjetischen parapsychologischen Forschung und ob man dadurch z.B. Druck auf den US-Präsidenten ausüben kann. Aber dieses Mal wurde der Titel "The ET Hypothesis" aufgegriffen. Die Sendung fand erstmals am 1.April statt und wegen dieses Ausstrahlungstermins (ausgerechnet am 1.April) regte er sich besonders auf. Der ansonsten bedächtige und offen-gesinnte, aber immer rational denkende Bonisteel fängt nun doch an daran zu glauben, daß fremde Wesen irgendwelche Leute aufgreifen, um diese über Jahre hinweg für genetische Experimente auszunutzen und diesen entführten Leuten jegliche Erinnerung an diese Ereignisse zu nehmen.

Bonisteel griff das Thema in Absprache mit Dr.David Cherniack auf, der als einziger CBS-Produzent einen Doktorgrad für Physik hat. Cherniack war von den Büchern des Autors Budd Hopkins (MISSING TIME -in Deutschland unter dem Titel VON UFOs ENTFÜHRT- und INTRUDERS) beeindruckt. Hopkins ist ein in New York lebender Künstler, der bisher mehr als 120 Personen interviewte, die behaupten, ungewöhnliche Erinnerungen über Entführungen zu haben. Viele davon berichten, wiederholt während ihres Lebens entführt worden zu sein.

Das Ungewöhnliche und Verblüffende an all diesen Darstellungen ist, daß die unabhängig voneinander Entführten sich gegenseitig mit Details bestätigen, sobald sie unter Hypnose befragt werden. Aus allen Teilen des Kontinents kommen Leute herbei, die beständig die gleichen Darstellungen über die fremden Wesen, ihren Methoden, Schriften und Technologien abgeben. Viele davon, aber nicht alle, stimmen mit gleichsam gemachten UFO-Sichtungen überein.

In der Sendung "The ET Hypothesis" führte Hopkins einige seiner Interviews vor, die er im Gebiet um Toronto durchgeführt hat. So auch mit Dorothy aus Trenton, die in ihrem Schlafzimmer, als sie sich in einem tranceähnlichen Zustand befand, kleine, weißliche Kreaturen mit großen schwarzen Augen und einen kaum ausgeprägten Mund wahrnahm. Sie war schwanger und in einer späteren Begegnung wurde ihr Fötus entfernt. Während einer weiteren Begegnung wurde ihr von den Fremden ein Wesen gezeigt, das halb Mensch und halb Außerirdischer war.

Man wollte ihr wohl zu verstehen geben, daß dies ihr Kind sei. Physikalischer Beweis? Flecken von "versenkter" Erde auf ihrem abseits gelegenen Gut, wo kein Gras mehr wächst. Außerdem hat sie einen ungewöhnlichen Kreis auf ihrem Bein, der wie eine Quetschung aussieht. In der Sendung wurden auch ähnliche Verletzungen und Narben von anderen Entführten gezeigt. An der Sendung wirkten auch noch der praktische Arzt Dr.Michael Kaufman, der Astronom Terence Dickinson, der Zukunftsforscher Allen Tough (vom Ontario Institute for Studies in Education) und Erziehungsberater John Musgrave mit. Sie sind nicht alle bereit, nun die Hypothesen Hopkins zu akzeptieren. Aber alle sind sie von diesen Berichten beeindruckt und verwirrt gewesen.

Dorothy berichtet von einer fremden Farm, zu der man sie brachte und wo eine andere Frau arbeitete. Die Beschreibung der dortigen Gebäude entspricht einer real-existierenden Farm, die Betty betreibt, eine Dame, die von ähnlichen Träumen und Erfahrungen berichtet. Bonisteel brachte zum ersten Mal beide Frauen zusammen. Angesichts dieser Tatsache sagte Bonisteel: "Einige dieser Erfahrungen sind recht gespenstisch. Aber ich kann sagen, daß ich niemals eine interessantere Gruppe von Leuten für die Sendung zusammenbekam." Und Cherniack fügt an: "Als ich mich der Sache annahm, war ich sicher, daß diese ganzen Erfahrungen psychologisch zu erklären sind. Dann wurde ich mit Dorothy konfrontiert und so überzeugt, daß ich nun weiß, daß diese Frau nicht in jene Richtung tendiert. Sie ist auch keine Schauspielerin. Man muß sich wundern: man geht zu Bett und macht wieder die Augen auf - und schon steht ein kleiner grauer Kerl im Raum."

Der meist-gefeierte Fall dieser Art einer "UFO-Abduction" ist der von Barney und Betty Hill aus New England, die 1961 auf einem Highway die Erinnerung verloren und später aufgrund von Streß und Alpträumen der psychiatrischen Hypnose unterzogen wurden - auch hier wieder: lippenlose Wesen. Die Hill-Geschichte widerstand 25 Jahre lang allen Entlarvungen und man machte aus der Sache sogar einen TV-Film. Trotzdem scheint irgendetwas dran zu sein. Man muß aber andererseits schon viel Glauben an die Sache mitbringen. Dies betrifft auch die Frage nach der Kultur und Religion. Dickinson ruft dabei nach dem 'Allmächtigen': "Wer sind diese kleinen Leute, die man auf dem Parkplatz sah, haben sie den gleichen Gott oder was sonst?"

Die Sache ist eine ernsthafte Frage für die Wissenschaft geworden. Auch wenn viele Wissenschaftler nicht an UFOs glauben, so leugnen viele nicht ab, daß es hypothetisch die Möglichkeit von anderen Zivilisationen im Kosmos gibt und daß diese die Lichtgeschwindigkeit längst überwunden haben, um dadurch den Verkehr zwischen den Sternen zu ermöglichen. "Nehmen Sie mal 40 verschiedene Physiker und fragen Sie diese nach der Lichtgeschwindigkeit, und ob diese die Grenze allen Möglichen sei, und schon werden Sie von diesen als verrückt angesehen", sagt Cherniack. "Auf der anderen Seite gibt es Leute, die scheinbar traumatische Erfahrungen hatten. Es ist an der Zeit, daß sich Wissenschaftler diesem Phänomen annehmen und dies erklären. Und wenn sie es nicht können, dann haben wir es mit einer besonderen Sache zu tun ...", führt er aus.

Aus: SUN, Toronto, Kanada, 29.03.1987
Übersetzung: Werner Walter, CENAP

Hinweis:
Im nächsten JUFOF stellen wir das neue Buch INTRUDERS von Budd Hopkins vor.

LICHTPHÄNOMENE UND DIE TECHNIK DER ZUKUNFT

THOMAS MEHNER*

UFO-Forschung ist einer der wesentlichen Erkenntnisquellen der Zukunft ...

Heute steht die Menschheit am Anfang einer imposanten technischen Entwicklung mit all ihren negativen und positiven Aspekten, die uns allerdings in ihrer Gesamtheit doch eines Tages in die Lage versetzen werden, den Griff nach den Sternen zu wagen, um unbekannte Welten und Zivilisationen zu entdecken. Dieser Weg zu den Sternen ist zwar mit guten Vorsätzen gepflastert, doch derzeit schwer begehbar. Es fehlt nach wie vor an Erkenntnissen, die uns eine zeitlich logische Überwindung der im Universum existierenden und unermeßlich erscheinenden Entfernungen erlauben. Vielleicht können wir schneller an dieses zukünftige Wissen gelangen, wenn wir es verstehen, ein Phänomen, mit dem wir uns schon lange konfrontiert sehen, für diese Zwecke zu nutzen. Es handelt sich dabei um das Thema "UFO".

Wer sich eingehender mit dem Phänomen befaßt, wird erkennen, daß diese Objekte möglicherweise außerirdischer Herkunft sind (wobei dies eine Hypothese von vielen ist) und daß sie durchaus kein unphysikalisches Erscheinungsbild an den Tag legen. Im Gegenteil: einige der erkennbaren Aspekte erlauben es schon heute, das Wissen von Morgen zu erlangen und noch größere Fortschritte zu erziehlen. Eine genaue Beobachtung dieser Objekte ist dabei unerläßlich.

Das physische Erscheinungsbild der unidentifizierten Flugobjekte hat in den letzten Jahren und Jahrzehnten immer wieder Anlaß zu heftigen Diskussionen gegeben. Gerade über Aspekte wie Vielfarbigkeit und metallisches Aussehen der Oberfläche dieser Objekte wurde besonders oft Vermutungen ausgesprochen, die jedoch nicht beweisbar waren. Dieser Artikel will versuchen, die Ursachen des Vielfarbigkeitsphänomens zu erklären.

Für das Auftreten der Regenbogenfarben bei UFO's - die bekanntermaßen die äußere Form des Objekts wiedergeben - kann es meines Erachtens nur eine Erklärung geben: eine Wechselwirkung des Flugobjektes mit der irdischen Atmosphäre. Vermutlich wird hierbei ein Prinzip genutzt, daß bereits unserer irdischen Wissenschaft bekannt ist. Wahrscheinlich verfügen diese unbekannten Flugkörper über Mechanismen, die bei deren Aktivierung eine Ionisierung der umgebenden Luftschichten bewirken. Bekannt ist, daß bei einer gewissen Ionisierung zuerst die in der Luft befindlichen Edelgasbestandteile zu leuchten beginnen.

Bei den UFO-Beobachtungen ist nahezu jede Regenbogenfarbe durch Zeugen beschrieben worden. Die Farbskala reichte dabei von Blau-Violett über Grün-Gelb bis hin zum Orange und Rot. Farbmischungen und Auftreten aller Regenbogenfarben sind ebenfalls beschrieben worden.

Das durch die Zeugen beobachtete Licht wird - und damit gelangen wir zum physikalischen Bild der Erscheinungen - durch atomare Vorgänge ausgelöst, die sich in den um das UFO herum befindlichen Luftschichten abspielen. Licht wird in den Atomen der Materie produziert. Wenn Atome durch ausreichende Kollission miteinander oder mit anderen Elementarteilchen energetisiert werden, so geraten

ein oder mehrere Elektronen des Atoms außerhalb ihres energetischen Niveaus oder bewegen sich gar vollständig aus dem Atom heraus. Fallen sie in ihr Ausgangsstadium zurück, so setzen sie dabei eine bestimmte Menge Energie in Form von Photonen frei. Diese Photonen, die Teilchen- und Wellencharakter aufzuweisen haben, besitzen jeweils eine spezifische Energie und Wellenlänge. Innerhalb des sichtbaren Bereichs des Lichts werden eine Anzahl von Photonen mit der gleichen Frequenz als einzelne, reine Spektralfarben von Violett bis hin zum Rot wahrgenommen.

Durch diese Elektronenübergänge werden Energien erzeugt, die für jedes chemische Element charakterisierend sind. Mittels der Spektroskopie ist es heute möglich, jeder Photonenemission das verursachende Element zuzuordnen. Gerade für astrophysikalische Forschungen hat dieses Wissen große Bedeutung, kann man doch z.B. damit den Aufbau und die Zusammensetzung von Sternen und Galaxien ermitteln.

Diese Erkenntnisse erlauben es aber auch festzustellen, durch welche Vorgänge chemische Elemente zu einer Emission von Energie angeregt werden und welche Elemente daran beteiligt sind. Wenn also z.B. ein Gasgemisch einer bestimmten Energiemenge ausgesetzt wird (thermisch oder elektrisch), so werden nur jene Atome zu Emissionsvorgängen angeregt, für die die aufgewandte Energie ausreichend ist. Einige Gase lassen sich dabei leichter stimulieren als andere. Eine gewisse Abhängigkeit von der "eigenen Empfindlichkeit" ist zweifellos erkennbar. Diese Schwelle, die überschritten werden muß, um Emissionsvorgänge auszulösen, wird Ionisierungspotential genannt. Es ist, um dies noch einmal darzustellen, jene Mindestmenge von Energie, die aufgewendet werden muß, um ein Elektron aus seinem Grundstadium in das nächsthöhere Niveau zu befördern.

Da die irdische Atmosphäre bekanntlich aus einem Gasgemisch besteht, welches sehr viele Einzelbestandteile enthält, wären natürlich die o.g. Gesetzmäßigkeiten hier auch voll anwendbar. Es ist anzunehmen, daß die UFO's in eine Wechselwirkung mit der Atmosphäre treten und dabei bei der Entladung von hohen Energien diese Ionisierungsvorgänge in den umgebenden Luftschichten auslösen. Diese Behauptung klingt dann einleuchtend, wenn man annimmt, daß sie dabei ein gewisses Ziel verfolgen, das noch zu klären sein wird und das garnicht so schwer verständlich erscheint, wie augenblicklich vielleicht noch angenommen werden dürfte.

UFO's sind möglicherweise technische Gebilde, die in gewisser Weise Flugzeugen oder Raketen ähneln. Allerdings haben diese Fortbewegungsmittel ein uns unbekanntes technisches Niveau erreicht, so daß unsere modernen Luft- und Raumfahrzeuge dagegen wir Erfindungen der Steinzeit wirken. Durch Zeugenaussagen ist bekannt, daß diese Objekte neben ihrer Vielfarbigkeit auch noch ein weiteres Phänomen aufzuweisen haben: den lautlosen Flug. Da dieses Kuriosum auch bei Geschwindigkeiten weit oberhalb der "Schallmauer" beobachtet worden ist, erscheint es besonders bemerkenswert. Natürlich sind in vielen Fällen auch Pfeif- und Brummgeräusche vernommen worden. Diese beschränken sich jedoch in der Regel auf Nahbeobachtungen und sind meist nicht vergleichbar mit dem Motorenlärm, den heute moderne Antriebe in der Luft- und Raumfahrt erzeugen.

Vielfarbigkeit, ja Leuchterscheinungen allgemein, und die Lautlosigkeit des Fluges sind meiner Meinung nach miteinander in Zusammenhang zu bringen. Nur so ergibt sich die Klärung von wesentlichen, heute noch offen stehenden Fragen.

Die dabei durch mich angestellten Überlegungen seien hier wiedergegeben:

Festgestellt wurde, daß das Leuchten der UFO-Gebilde nicht direkt von deren Oberfläche, sondern vielmehr von den sie umgebenen Luftbereichen herrührt. Dieses Phänomen wird verursacht durch eine elektrisch bedingte Ionisierung der

Edelgase in der Atmosphäre. Die Farbskala dürfte bei geringen Entladungsenergien bei den Farben bzw. Farbmischungen Blau und Blau-Violett beginnen und sich bei einer Erhöhung des Ionisierungspotentials über Grün und Grün-Gelb bis hin zum Rot fortsetzen. Konkret bedeutet das, daß durch eine geringe Ionisierungsenergie zuerst das Edelgas **Xenon** angesprochen wird. Das emittierte Licht ist strahlend blau. Steigt die Energie weiter an, so werden die anderen Edelgase ebenfalls angeregt. Farbschattierungen wie z.B. blaugrün wären durch eine Spektrallinie des Elementes **Neon** zu erklären. **Neon** kommt aber auch für das reine Grün und auch für Orange-Rot in Betracht (bei höheren Ionisierungspotentialen). **Argon** und **Krypton** haben ebenfalls solche charakteristischen "Lichtbilder" aufzuweisen.

Spätestens jetzt muß aber die Frage gestellt werden, warum ein UFO solche Energiemengen in die umgebende Atmosphäre freisetzt. Die Antwort auf diese Frage liegt in einem Bereich, der bereits Wissenschaftlern und Techniker der Gegenwart Lösungen abgefordert hat.

Der Schleier des Geheimnisvollen lüftet sich dann, wenn man annimmt, daß diese Objekte - deren Flugleistungen uns ja manchmal unbegreiflich erscheinen - durch Entladung von Elektrizität in die Atmosphäre eine Senkung des Geräuschpegels beim Flug und eine deutliche Verringerung der zum Flug notwendigen Antriebsenergie erzielen. Dieser Zusammenhang kann durch ein Experiment in den USA bestätigt werden, das hier ebenfalls kurz genannt sein soll.

In den sechziger Jahren suchte man in den USA nach Möglichkeiten, bei Überschallflügen für Passagierzwecke eine Minderung des sogenannten "Überschallknalls" zu erreichen. Lange arbeitete man an den verschiedensten Projekten, doch erst Mitte Januar 1968 gelang eine Lösung. Damals stellten die zur NORTHROP-CORPORATION gehörenden Wissenschaftler Cahn und Adrews auf einer Pressekonferenz ein Lösungsverfahren vor. Man hatte bei Versuchen herausgefunden, daß die Entladung von Elektrizität in die vor dem 'Supersonic' befindliche Atmosphäre den Knall dämpfte und außerdem noch die aerodynamische Reibung verringerte. Die Entladung verdrängte die Luftmoleküle aus dem Weg des Flugzeuges und zwang sie, um die Zelle der Maschine zu gleiten.

Der Stau der Luftmoleküle vor dem schnell fliegenden 'Supersonic' wurde damit vermindert. Bei den Versuchen, über die die beiden Wissenschaftler berichteten, sandten die Überschallflugzeuge Elektroblitze mit einer Spannung von 30000 Volt aus.

Dabei entstand als Begleiterscheinung, dies sei hier besonders betont, um die Flugzeuge herum ein deren Profil wiedergebenden **blauer Lichtschein**, der auch nachts bei klarem Wetter vom Boden aus gesehen werden konnte. Darüber gab es ausführliche Berichte in der Fachpresse.

Die Frage stellt sich fast von allein: Haben die Experimente des Jahres 1968 eine Verbindung mit den beobachteten UFO-Phänomenen aufzuweisen?

Mir scheint aufgrund der zufälligen Nebenerscheinungen bei den Supersonic-Versuchen im Jahre 1968 eines bewiesen: Die Entladung von Elektrizität oder Energie allgemein hat eine Verbesserung der Flugeigenschaften zur Folge. Möglicherweise ist diese Technik bei den Objekten, die wir UFO's nennen, in solch einer Weise weiterentwickelt worden, die es erlaubt, auch bei hoher Geschwindigkeit lautlos zu fliegen. Dazu kommt, daß durch diese Entladungen von Energie in die Atmosphäre eine Verringerung der zur Fortbewegung notwendigen Antriebsenergie zu verzeichnen ist. Als Wechselwirkung mit der atmosphärischen Luft kommt es dabei wohl unbeabsichtigt zu den genannten Leuchterscheinungen, deren natürliche Ursache in einer Ionisierung der Edelgase liegt.

Als Fazit läßt sich feststellen, daß das Leuchten der Atmosphäre in der Umge-

bung von unidentifizierten Flugobjekten, Lautlosigkeit beim Flug und beabsichtigte Verminderung des Energieaufwandes bei der Fortbewegung eng miteinander verbunden sind. Diese Behauptung kann hier natürlich nur als Hypothese dargestellt werden. Es liegt in den Händen kompetenter Fachleute, dies interessante Gebiet von Wechselwirkungen näher zu untersuchen und gültige Zusammenhänge darzulegen.

Es ist trotzdem wünschenswert, daß diese Erkenntnisse zu einem besseren Verständnis uns noch zum Großteil unbekannter Phänomene beitragen werden. Diesen Phänomenen mehr Aufmerksamkeit zu schenken, ist eine der wichtigsten Aufgaben. Bei der Beobachtung uns unbekannter Erscheinungen könnten wir an Informationen gelangen, die für unsere technische Weiterentwicklung von immenser Bedeutung sind. In diesem Sinne seien zukünftige Forschungen auf diesem Sektor durchzuführen

Nachbemerkung:

Es ist wahrscheinlich, daß viele, die diesen Artikel lesen, nicht mit der Deutung, UFO's seien künstliche Gebilde, einverstanden sind. Es zeigt sich jedoch, daß diese Annahme uns eine Reihe von bisher ziemlich unklar erscheinenden Begleitphänomenen bei UFO-Beobachtungen verständlicher erscheinen läßt, nachdem man o.g. Fakten berücksichtigt. Auf die Darstellung solch logischer Beziehungen kam es mir vor allem an. Dies bitte ich zu bedenken.

*** Thomas Mehner, Grosse Beerbergstr. 13, DDR-6019 Suhl**

Persistent Spectral Lines of Type I From Atmospheric Gases

Wavelength (A°)	Colors	Lines	Source	Threshold (ev)
4000–4240	VIOLET	4100, 4109	N	14.53
4240–4912	BLUE	4500, 4624, 4671	Xe	12.13
		4861	H	13.60
4912–5750 (5000)	GREEN	5401	Ne	21.56
5750–5850	YELLOW	5832, 5853	Ne	21.56
5850–6470 (6000)	ORANGE	5871	Kr	14.00
		5875	He	24.48
		6402	Ne	21.56
6470–7000	RED	6562	H	13.60
		6965	A	15.76

Nachtrag der GEP

Experimente haben gezeigt, daß nur bei sehr starker Luftverdünnung farbige Leuchterscheinungen auftreten. Es ist aber auch durchaus möglich, daß je nach Frequenz, Stärke und räumlicher Verteilung des elektromagnetischen Feldes bei normalem Luftdruck gewisse Spektrallinien bevorzugt ausgestrahlt werden.

Die linke Tabelle zeigt einen Überblick über die verschiedenen benötigten Anregungsenergien, um die in der Luft enthaltenen Edelgase anzuregen. So erkennt man z.B., daß nur 12,13 eV benötigt werden, um das Edelgas Xenon zum Leuchten anzuregen. Xenon wäre demnach für die blaue Farbe verantwortlich. Es wird auch deutlich, daß mit wachsender ausgestrahlter Energie immer mehr Edelgase zum Leuchten angeregt werden können.

Quellen:

Beck, H.: Lichterscheinungen und Plasmaphänomene in der Umgebung unbekannter Flugobjekte. In: Brand, Illo: Strahlenwirkungen in der Umgebung von UFOs. MUFON-CES, München 1978

McCampbell, James M.: UFOLOGY - A Major Breakthrough in the Scientific Understanding of Unidentified Flying Objects. CELESTIAL ARTS, Millbrae 1976

Schneider, Adolf: Automatische Registrierung unbekannter Flugobjekte. MUFON-CES, München 1981

Die Tabelle entnahm ich dem Buch UFOLOGY von McCampbell.

Hans-Werner Peiniger

DIE HILL-ENTFÜHRUNG

Kritische Betrachtung des meistpublizierten Entführungsfalls

Teil III

HANS-WERNER PEINIGER*

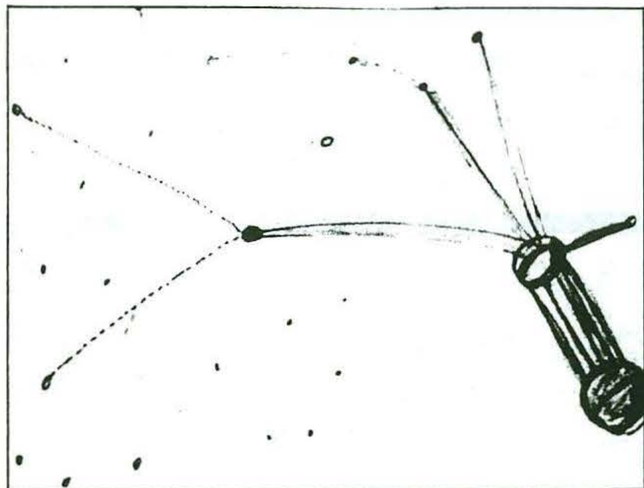
Die Hill-Sternkarte

Als Beweis für die Entführung wird immer wieder gerne die "Hill-Sternkarte" und insbesondere die Interpretation der Amateur-Astronomin Majorie Fish herangezogen. Wie kam es zu der Sternkarte? Auf Betty Hill's Frage an die Humanoiden, woher sie mit ihrem Raumschiff gekommen seien, zeigte ihr der 'Anführer der Humanoiden' eine dreidimensionale Sternkarte, auf der auch das Heimatsonnensystem abgebildet war. Er sagte ihr, daß die durchgezogenen Linien Handelsrouten und geleggentliche Reiseziele zeigten, während die gestrichelten Linien Expeditionsrouten darstellten. Auch unsere Sonne soll auf dieser Karte zu finden gewesen sein. Der Humanoide wunderte sich jedoch, daß Betty nicht ihre Sonne in der Sternkarte finden konnte.

In Hypnose sagte Betty Hill dazu folgendes aus:

"Ich fragte ihn, woher er komme. Weil ich wußte, daß er nicht von der Erde sei ... fragte er mich, ob ich denn alles über das Universum wüßte. Und ich sagte nein. Ich wüßte praktisch überhaupt nichts ... Und er ging in den Raum zurück ... Und er zeigte mir eine Karte ... Es war eine rechteckige Karte ... Und es waren alle diese Punkte darauf ... Einige waren klein, wie Nadelspitzen. Und andere waren so groß wie ein Fünfcentstück ... Es gingen gekrümmte Linien von einem Punkt zum anderen ... Und ich fragte ihn, was sie bedeuteten. Und er sagte, daß die dicken Linien Handelsrouten seien ... die dünneren gelegentliche Reiseziele. Und er sagte, daß die unterbrochenen Linien Expeditionsrouten

darstellten ... So fragte ich ihn, wo sein Heimathafen liege, und er sagte, wo ich auf der Karte herkomme. Ich schaute hin und lachte und sagte, 'Ich weiß es nicht." So sagte er, 'Da sie nicht wissen, woher sie kommen, erübrigt es sich auch anzugeben, woher ich komme." Und er stellte die Karte ... zurück in die Wand ..."

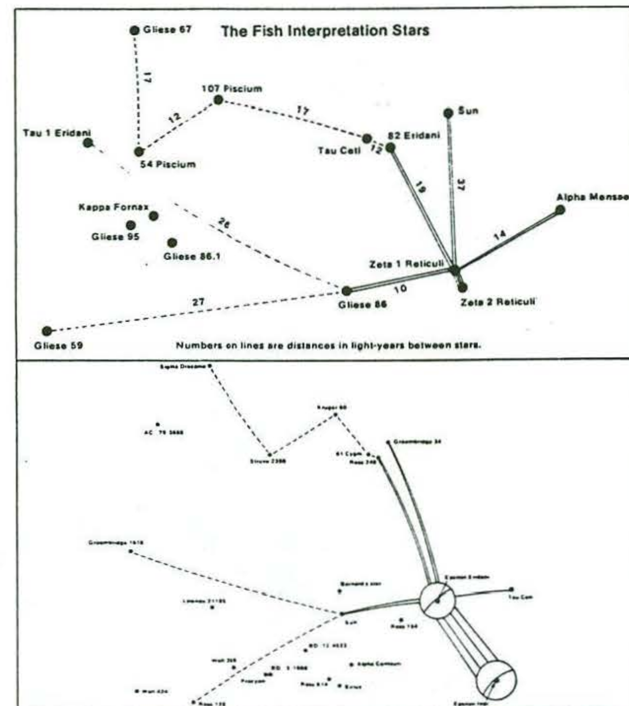


Betty Hill zeichnete 1964 in Hypnose die Karte auf (siehe obige Abb.), also zweieinhalb Jahre nach der Begegnung. Mit den vorliegenden Gegebenheiten versuchte nun die Lehrerin und Amateur-Astronomin Marjorie Fish aus Oak Harbor, Ohio, die von Betty Hill gezeichnete Sternformation aus vielen Tausenden Sternen in der relativen Nähe unseres Sonnensystems herauszusuchen. Nach 5jähriger Arbeit konnte sie ein rekonstruiertes Modell vorlegen, das einen Ausschnitt aus unserer Milchstraße zeigt, wie er sich von dem 36 Lichtjahre entfernten Stern Ceta Reticuli 1 darstellt. Ist dies die Heimat der Humanoiden?

Bei ihrer Rekonstruktion ging Majorie Fish davon aus, daß die Abstände zwischen den einzelnen Punkten auf der Karte, den tatsächlichen Entfernungen zwischen den Sternen entsprechen. Hier muß man sich natürlich sofort fragen, ob Betty Hill's Erinnerungsvermögen (auch unter Hypnose) nach zweieinhalb Jahren das Gesehene korrekt wiedergegeben hat. Schon leichte Abweichungen würden die Rekonstruktion durch Frau Fish ad absurdum führen. Dazu kommt noch, daß Frau Fish von den 26 aufgezeichneten Sternen nur 15 identifizieren konnte. Einige Sterne der Fish-Interpretation zeigen in den Abständen zudem noch erhebliche Abweichungen zu den von Betty gezeichneten.

Doch beschäftigte sich nicht nur Majorie Fish mit der Hill-Sternkarte. So fand Charles W. Attenberg aus Elgin, Illinois, einen Stern nahe der südlichen Grenze des Sternbildes Ophiuchus (Schlangenträger), von dem man Sterne in der Nähe unserer eigenen Sonne sehen kann, die auch den Anblick der Hill-Sternkarte zeigen. Die von diesem Stern zu sehene Ansicht bzw. deren Rekonstruktion durch Attenberg ist viel genauer als die Interpretation von Frau Fish. So sind in der Attenberg-Karte von 26 gezeichneten Sterne 25 identifiziert. Danach liegt jedoch der Heimathafen der Humanoiden nicht auf Ceta Reticuli 1 sondern auf Epsilon-Indi (Sternbild Indus -Inder-).

Die entscheidende Frage ist hier wohl, wie akkurat Betty Hill's Erinnerung



oben: die Fish-Interpretation
unten: die Attenberg-Interpretation

gewesen ist, als sie die Sternkarte zeichnete. Wie bereits erwähnt, hätten geringe Abweichungen vermutlich dazu geführt, daß man den Heimathaften der Humanoiden in einem ganz anderen Bereich unserer Milchstraße zu suchen hätte. Grundsätzlich kann man also sagen, daß uns die Fish- oder auch die Attenberg-Interpretation keine zuverlässigen Hinweise dafür geben, ob es sich bei der Hill-Entführung um ein reales Geschehen gehandelt hat. Als "Beweis" kann man diese Interpretationen schon gar nicht betrachten.

Betty Hill - Heute

Barney Hill ist am 25.02.1969 verstorben. Deshalb kann heute nur noch Betty von ihren Erlebnissen berichten. Die inzwischen 72-jährige pensionierte Sozialarbeiterin gibt in Talk-Shows und anderen Interviews bereitwillig Auskunft. Eigentlich wollten die Hill's zuerst überhaupt nicht mit ihrer Geschichte an die Öffentlichkeit. Doch aufgrund einer Indiskretion einer UFO-Gruppe aus Quincy, Massachusetts, wurden Teile aus einem heimlich aufgenommenen Interview veröffentlicht. Dieser entstellende und bruchstückhafte Zeitungsartikel war sozusagen ausschlaggebend dafür, daß die Hill's an die Öffentlichkeit gingen, um einen vollständigen und korrekten Bericht vorzulegen. Schließlich kam es auch zu einer Vereinbarung mit John G. Fuller, der daraufhin die Geschichte in dem Buch "The Interupted Journey" 1966 veröffentlichte. Am 20.10.1975 strahlte das

NBC-Fernsehen eine Verfilmung des Buches aus ("The UFO Incident" mit James Earl Jones und Estelle Parsons als Barney und Betty Hill).



Betty und Barney Hill

Seit vielen Jahren beschäftigt sich Betty Hill mit UFO's, und das nicht nur am Schreibtisch. Dazu berichten Judith und Alan Gansberg in ihrem Buch "Die UFO-Beweise" näheres: "Mehrmals pro Woche fährt Betty Hill zu einem flachen Feld 26 km südwestlich von Portsmouth, von dem sie inzwischen als 'meiner Gegend' spricht, 'die ich so nenne, damit sie einen Namen hat'. An diesen Abenden geht sie in ein nahe gelegenes Restaurant, ißt gut und läuft dann mit ihrem Hund Brandy über das Feld, wobei sie unablässig den Himmel beobachtet. Betty glaubt, den Himmel über dieser Stelle als einen Sammelplatz für UFOs oder als ein Gebiet erkannt zu haben, wo sie bestimmte Formationen fliegen. Wie sie behauptet, entdeckt sie oft tieffliegende Raumfahrzeuge ohne Tragflächen.

Betty Hill begrüßt die UFOs freundlich winkend und ruft: 'Hallo, Freunde!' Sie hat nie eine Antwort erhalten, glaubt aber, daß die Photos, die sie gemacht hat, gelungen sind. ... 'In meine Gegend scheinen sie aus allen Richtungen zu kommen', erklärt Betty. 'Sie fliegen eine Formation, die den Speichen eines Rades ähnelt, die auf die Nabe zulaufen. Dann schwärmen sie aus und fliegen in verschiedenen Richtungen davon. Vielleicht erhalten sie dort ihre Befehle für die Nacht. Ich weiß nicht, von wie vielen verschiedenen Plätzen sie kommen, doch sind sie alle auf einem Fleck. Und es sind immer die gleichen UFOs, die Nacht für Nacht dorthin zurückkommen.' ..." Weiter heißt es: "Ich habe gesehen, wie sich UFOs als Scheunen und Bauernhäuser getarnt haben."

1978 gab Betty Hill dem jetzigen Leiter von CUFOS Jerome Clark ein Interview, das im UFO-REPORT 1'78 veröffentlicht wurde. Daraus können wir folgendes entnehmen: UFO-REPORT: Haben Sie seit ihrem Erlebnis von 1961 irgendwelche weiteren UFO-Erfahrungen gemacht?
B.Hill: Ja, als die Zeitungen 1965 den Fall veröffentlichten, hatten Barney und ich nochmal ein UFO gesehen. Dies half uns, weiterhin daran zu glauben, daß unser Erlebnis real war. Und kurz bevor dies geschah, war das Gebiet um Exeter mit Sichtungen überflutet - soviele, daß John Fuller daraufhin ein Buch (Incident at Exeter) schrieb. Nun, Exeter ist nur 12 Meilen von dort entfernt, wo ich lebe. Zu der Zeit als ich noch Sozialarbeiterin in Exeter war, kam ich 2 bis 3 Mal in der Woche mit Leuten aus der Gemeinde zusammen, kam regelmäßig zur Polizei-Station usw. So kenne ich mich dort gut aus. Nachdem die Geschichten über uns erschienen, erhielten wir ständig Anrufe von Leuten, die uns ihre eigenen UFO-Sichtungen erzählten. Ich begann die Meldungen in einer Karte einzutragen, um festzustellen, was geschah und aus welcher Richtung die UFOs kommen etc. Dann zeigte sich was auf der Karte ab. Nachdem ich mit Nadeln das allgemeine Gebiet der Sichtungen markierte, fand ich ein besonderes Gebiet in New Hampshire, das besonders intensiv beflogen wurde. Ich ging nun hin, beobachtete, machte Notizen und Fotos. Ich nenne dies mein "Landegebiet". In den letzten drei oder vier Jahren fand ich Leute, die mich dorthin begleiten, so daß ich mit ihnen beobachten kann was geschieht.

UFO-REPORT: Was haben Sie dort draußen gesehen?

B.Hill: UFOs! Alle Arten von ihnen. Beim Beobachten fand ich vieles unverständlich, aber wenn man zurückkehrt und sie wieder und wieder sieht, hat es schließlich einen Sinn...

UFO-REPORT: Hatten Sie irgendwelche weiteren Nah-Beobachtungen?

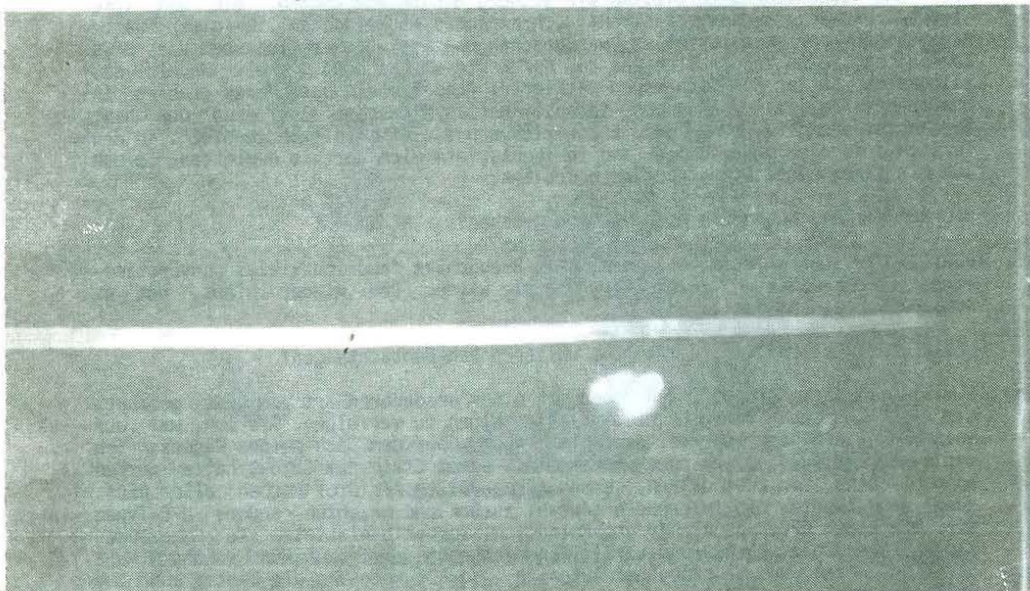
B.Hill: Ich hatte einige Erfahrungen mit einer besonderen Art von UFOs gemacht, die sich scheinbar darauf spezialisierten Wagen zu verfolgen. Als ich mal auf meinem "Landegebiet" parkte, schwebte ein UFO über dem Dach meines Wagens. Ich war so nahe dran, daß ich ohne weiteres mit einem Stein zum Objekt hätte werfen können. Dann, vor zwei Jahren, verschwanden völlig für drei Wochen alle UFOs. Aber dann kehrten sie in größerer Anzahl zurück und brachten andere UFO-Typen mit. Die neuen UFOs waren eher grobfeindlich. Vorher begleiteten sie Fahrzeuge, flogen über die Dächer und verhielten sich sehr spielend. Nun schossen sie Strahlen herab und stürzten auf Autos zu - so als wenn sie die Leute aus dem Gebiet vertreiben wollten. Ich hatte selbst einige schlimme Erfahrungen gemacht. Sie trieben mich verschiedentlich von der Straße weg und einmal warf der Lack meines Wagens sogar Blasen. Ein besonderes UFO tauchte fast jede Nacht auf. Während des Winters 1976-77 sah ich es oftmals, es war sehr auffällig - eine Art flacher Diskus mit hellen, farbigen Lichtern um seinen Rand. Unter ihm gab es zwei weiße Scheinwerfer. Ich war in dieser Nacht mit einem pensionierten Militäroffizier und seiner Frau draußen. Als er das UFO sah, stieg er aus dem Wagen aus und lief auf das UFO zu. Plötzlich schoß eine große, wirbelnde Masse aus dem Objekt, ich weiß nicht was es war, aber es sah aus wie ein roter Ball der drehend und rollend auf uns zu kam. Ich sprang aus dem Wagen und versuchte meine Filmkamera auszurichten, da traf ein grünes Licht meine Kamera und verbrannte den Auslöser, so daß meine Kamera nicht mehr funktionierte. Als der Offizier den roten Ball kommen sah, drehte er sich um und rannte zum Wagen zurück. Der rote Ball hielt an und rollte zum UFO zurück und verschwand. ...

Seit den letzten Jahren sieht Betty Hill ständig UFOs. Einige hat sie sogar fotografiert. Allan Hendry, ehemaliger und erfahrener Felduntersucher von CUFOS, der Betty Hill ebenfalls interviewte, geht jedenfalls davon aus, daß es sich bei den Lichtern, die Betty als "UFOs" bezeichnet, um Flugzeuglichter oder gar nur um Straßenlichter handelt.

Einmal äußerte sie Dr.Berthold Schwarz gegenüber, daß alle ihre Familienmitglieder UFO-Sichtungen hatten; ihre Eltern, Geschwister, Nichten und Neffen. Zu diesen Sichtungen kamen dann auch noch Poltergeist-Phänomene, die sich nach der Begegnung im Hill-Haushalt ereigneten.

Wie wir gesehen haben, hat sich das Leben von Betty Hill verändert. Sie sieht

nun ständig UFOs und glaubt, daß es sich hierbei um außerirdische Raumschiffe handelt. Diese unkritische Haltung kann man noch angesichts ihres Alters und der inneren Einstellung durchaus verstehen. Wir UFO-Forscher konnten ähnliches auf einer Fachtagung in Syrgenstein erleben, als eine ältere Dame (I.v.J.) in jedem sich scheinbar bewegenden Sternchen ein außerirdisches Raumschiff sah.



Aufnahme aus einem Super-8-Film von Betty Hill, die ein doppel-zylindrisches Objekt zeigen soll, das sich in New Hampshire entlang eines Lichtstrahls bewegte.

Abschließende Betrachtung

In meinen Ausführungen habe ich nur die Essenz aus der Fülle von durchaus zu kritisierenden Fakten vorgestellt (weitere werden in den Quellen genannt). Sie zeigen aber deutlich auf, daß es genügend Hinweise dafür gibt, daß es sich bei der Hill-Entführung nicht um ein reales Geschehen gehandelt hat. So ist es möglich, daß der Auslöser der Entführungsgeschichte zum einen in der tatsächlichen Beobachtung eines für die Zeugen rätselhaften Lichtes und zum anderen in den persönlichen Verhältnissen und dem damaligen Umfeld zu suchen ist. Alle diese Gegebenheiten mögen die ganze Geschichte inziniert haben. Jedenfalls kann das nicht so ohne weiteres ausgeschlossen werden, so daß man den Hill-Fall mit der notwendigen Skepsis betrachten sollte.

Es hat sich auch gezeigt, daß selbst Befragungen unter Hypnose keine beweiskräftigen Resultate ergeben können. Dies sollte man auch bei allen bereits erfolgten und noch folgenden Befragungen bedenken. Zu schnell wird ein solcher Fall von Ufologen als "Beweis" tituliert; sie sollten wieder auf den Teppich zurückkehren und das Geschehen einmal sachlich und nüchtern betrachten.

Sicherlich sind mit den erwähnten Kritikpunkten nicht alle Aspekte des Hill-Falles auch nur befriedigend geklärt worden. Deshalb sollte man auch nicht den Fehler begehen und diesen Fall zu "Grabe tragen" (CENAP-REPORT Nr.84, S.20)

oder ihn gleich in das Reich der "imaginären Erscheinungen" einreihen. Stattdessen sollten wir UFO-Forscher versuchen, unabhängige Wissenschaftler für das Thema UFOs, speziell "Entführungen", zu interessieren, damit künftige relevante Fälle einer wissenschaftlichen Untersuchung, z.B. an einer universitären Einrichtung, zugeführt werden können.

Ich persönlich würde die Hill-Entführung, sofern sie in der heutigen Zeit geschehen wäre, durchaus für eine intensive wissenschaftliche Untersuchung als geeignet betrachten. Trotzdem halte ich die vorgebrachten Kritikpunkte für so relevant, daß bei diesem Fall weder von einem "Beweis" gesprochen werden kann, noch das Ereignis uneingeschränkt auf reale Geschehnisse zurückzuführen sein muß.

Quellen:

Brookesmith, Peter (Hrsg.): THE AGE OF THE UFO. Orbis. London 1984

Buttlar, Johannes von: DAS UFO-PHÄNOMEN. C.Bertelsmann, München 1978

Buttlar, Johannes von: SIE KOMMEN VON FREMDEN STERNEN.Droemer/Knaur.München 1986

Dickinson, Terence: THE ZETA RETICULI INCIDENT. AstroMedia Corp. Milwaukee 1976

Evans, H. + Spencer, J.: ABDUCTIONS AND CONTACTEES. In: UFOs 1947-1987. Fortean Tomes. London 1987

Fuller, John G.: THE INTERRUPTED JOURNEY. The DIAL PRESS. New York 1966

Gansberg, Judith + Alan: DIE UFO BEWEISE. Blanvalet. München 1979

Groote, Rudy de: DIE HILL-ENTFÜHRUNG: TATSACHE ODER FANTASIE. In: CENAP-REPORT Nr. 116, 10'1985

Hansen, Kim Moller: BETTY OG BARNEY HILL, 1961. In: UFO-NYT Nr.6, Nov/Dez 1981

Klass, Philip J.: UFOS EXPLAINED. Vintage. New York 1976

LEXIKON DER PSYCHOLOGIE. Herder. Freiburg 1987

Scheaffer, Robert: IS THE FISH INTERPRETATION UNIQUE? In: Dickinson 1976

Spencer, John: HYPNOSE DIE LÖSUNG? In: CENAP-REPORT Nr.117, 11'1985

Walter, Werner: DER KONTAKTFALL "HILL" IN DER KRISE! In: CENAP-REPORT Nr.84, 2'1983

* Hans-Werner Peiniger, GEP, Postfach 2361, D-5880 Lüdenscheid

DER CASH-LANDRUM-FALL
Teil II

ULRICH MAGIN*

4.

Die Vermutung, daß es sich bei dem rautenförmigen UFO um ein geheimes Testfahrzeug des amerikanischen Militärs gehandelt habe, wird vor allem von der Angabe der drei Zeugen, vereint mit dem Flugobjekt an die zwanzig Hubschrauber gesichtet zu haben, genährt. Da das Objekt so grelles Licht ausstrahlte, waren die Helikopter davon hell erleuchtet und konnten so in allen Einzelheiten beobachtet werden.

Die Zeugen gaben an, es hätte sich um zwei verschiedene Modelle gehandelt, die sie anhand von Army-Bestimmungstafeln als **Boeing CH-47** (ein zweirotoriger Typ) und -möglicherweise allerdings nur- **Bell Huey** (ein einrotoriger Typ) identifizierten. CH-47 Chinook Helikopter sind laut und auffällig, und Schuessler konzentrierte seine Nachforschungen eine Zeit lang auf diese "identifizierten Flugobjekte".


links: Boeing Vertol Chinhook CH-47

Der Zivilflughafen von Houston gab an, in der Gegend seien keine solchen Giganten stationiert, und die Luftwaffe stellte sich stur: bei welchem Militärflughafen Schuessler auch nachfragte, immer erklärte man ihm, daß entweder keine Chinooks stationiert seien, oder aber daß solche Hubschrauber in der betreffenden Nacht nicht im Sichtungsgebiet gewesen seien.

Allerdings hatten ja auch andere Zeugen, unabhängig von Cash-Landrum, die zahlreichen Helikopter bemerkt. Hat das Militär etwas zu verbergen?

Vickie und Colby Landrum sahen im April 1981 einen Chinook landen. Vickie, neugierig, plauderte mit dem Piloten - und der gab an, im vorherigen Dezember mit seinem Fluggerät an der Bergung einer fliegenden Untertasse beteiligt gewesen zu sein. Vickie notierte seinen Namen - es war ein gewisser Willy Culberrson, der allerdings später, in einem Gespräch mit UFO-Forschern bestritt, solche Angaben gemacht zu haben. Allerdings bestätigte er, sich an Vickie zu erinnern. Was nun - ein Pilot mit Angst vor Repressalien? Oder hatte er sich auf Vickies Kosten einen Scherz erlaubt, und wollte dann nicht dafür gradestehen? Wir wissen es nicht. Wir können allerdings annehmen, daß die Cash-Landrum-Geschichte schon recht populär war, und der Pilot ein Witzchen machen wollte.

Im Februar und März 1982 konnte Schuesslers Gruppe VISIT die Air Force überzeugen, eine Untersuchung des Zwischenfalls durchzuführen. Colonel George Sarran, Abteilung für die Army im Pentagon, ließ es sich nicht nehmen, Betty per Telefon, und Vickie persönlich zu interviewen. Er schloß, "daß keine militärische Abteilung, die für die Helikopter verantwortlich ist, gefunden werden kann". Das, könnte man behaupten, sei nur Verschleierungspolitik der Armee. Oder man könnte folgern, daß die Armee genauso verwirrt war wie die Zeugen und die zivilen UFO-Untersucher. Daß die Helikopter von irgendeiner zivilen Organisation

stammen könnten, ist unmöglich.

Betty Cash und Vickie Landrum berieten sich mit den Senatoren Tower und Bentsen, die ihnen rieten, sich an die Bergstrom Air Force Base zu wenden, dort Erklärungen zu hinterlegen, und die Luftwaffe auf Schadensersatz zu verklagen. Jetzt war der Fall so populär und bekannt, daß es schwerfällt, unbefangen den Ereignissen zu folgen.

Der New Yorker Anwalt Peter Gersten vertrat die Kläger. Im Januar 1984 verklagten die drei die Regierung der Vereinigten Staaten auf 20 Millionen Dollar Schadensersatz - ausgehend von der Hypothese, die Hubschrauber seien von der Luftwaffe gewesen, und das UFO sei zumindest zu dem Zeitpunkt des Zwischenfalls in US-Besitz gewesen. Diese Klage natürlich machte es, und macht es noch, der US-Regierung schwer, die Wahrheit über den Zwischenfall, falls bekannt, zu verbreiten: das würde jetzt, neben dem denkbaren Schock, den eine Erklärung über das irdische/außerirdische UFO auslösen würde, auch ein finanzielles Risiko beinhalten. Gersten erklärte auf einer Pressekonferenz: "Wir gehen davon aus, daß das Gerät von der Regierung stammte, vor allem aufgrund der Anwesenheit der Hubschrauber."

Am 23.Mai 1983 wurde die 20-Millionen-Dollar Klage gegen die Regierung abgewiesen. Gersten lies nicht locker. Am 18.Januar 1984 legte er Zivilklage ein, nachdem eine Revision gegen das erste Urteil bereits im September des Vorjahres wiederum abgelehnt worden war. Die erneute Klage, im Distriktgerichtshof von Süd-Texas, beschuldigt die amerikanische Regierung, ein "experimentelles Fluggerät von gefährlicher Natur" in Texas benutzt und damit den drei Zeugen schwere Schäden zugefügt zu haben.

Die Regierung schlug in Gestalt des Anwaltes Frank Conforti mit Wortklauberei zurück: "Die Klage behauptet, daß der Beschuldigte (die Regierung der Vereinigten Staaten) die beschriebenen Helikopter und ein Experimentalflugzeug von gefährlicher Natur besitzt und benutzt. Die Klage behauptet weiterhin, daß die Kläger ein großes unkonventionelles Flugobjekt beobachtet hätten. Die Kläger erklären in ihrer Klage nicht, ob das gesichtete Experimentalflugzeug und das unkonventionelle Flugobjekt identisch sind. Die Kläger sind vage und zweideutig, was diesen wichtigen Punkt angeht." Diese Vagheit, meinte der Anwalt, würde die Gerichte wohl daran hindern, den Zwischenfall zu untersuchen. Vermutlich hätten die Zeugen nur irgendein ungewöhnliches Flugzeug gesehen.

Gersten erklärte den Punkt, erhielt jedoch nur ein weiteres lapidares Schreiben, das meinte, daß, sei die Luftwaffe zuständig, "die Verantwortlichkeit für den Zwischenfall bei den Klägern liege, denn da sie bei dem Zwischenfall anwesend waren, taten sie das auf eigenes Risiko." Gersten konnte sich mit dieser Antwort natürlich nicht zufrieden geben und sandte dem Anwalt eine Frageliste: woher die C-47-Helikopter gekommen seien, und ob es irgendwelche geheimen Militärprojekte gäbe, die mit dem Zwischenfall zusammenhängen könnten.

Im September, fünf Monate nach der Anfrage, erhielt Gersten Post: "Das Verteidigungsministerium, das nationale Militärkommandozentrum, die nationale Sicherheitsbehörde und der Verteidigungsgeheimdienst haben mich davon unterrichtet, daß sie weder Informationen, noch Berichte oder Kenntnis von dem Zwischenfall haben, den Sie in Ihrer Beschwerde erwähnen. Sie haben bisher auch keine Untersuchung des Zwischenfalls durchgeführt."

Gersten hatte auch der Army, der Air Force, der Navy und der NASA Anfragen gesandt. Am 17.Januar 1985 erhielt er eine beeidigte Erklärung von Robert W. Sommer, Chef des NASA-Flugzeugbüros, sowie von anderen Armeesprechern: "Das Objekt, daß die Kläger angeblich beobachtet haben, und das angeblich der Verursacher ihrer Verletzungen ist, wird nicht, und war nie, von den Vereinigten

Staaten von Amerika besessen oder benutzt, noch war je ein solches Objekt unter der Kontrolle der Vereinigten Staaten von Amerika". Außerdem wurde darauf hingewiesen, daß die Regierung ohnehin nicht strafbar oder belangbar sei, da es ein Gesetz gäbe, nachdem die Regierung nicht für Schäden durch Experimentalflugzeuge belangt werden kann.

Das, nach meinen Kenntnissen, ist der letzte Stand der Dinge. Will die Regierung etwas verheimlichen? Cover Up? Die zahlreichen Ausweicheleien der Regierung, die abgeschlagenen Anträge Gerstens könnten darauf hindeuten. Oder auch nicht. Hat die Regierung der USA nichts mit dem Zwischenfall zu tun, hätte sie nicht anders reagiert wie im vorliegenden Fall.

Ich denke allerdings, daß es noch sehr unwahrscheinlich ist, daß das amerikanische Militär ein geheimes, und möglicherweise fehlerhaftes Experimentalflugzeug mit Atomantrieb nicht unbedingt über einer vielbefahrenen texanischen Landstraße testen würde, sondern in einem ihrer streng abgesperrten Testgelände, etwa White Sands in New Mexiko, ein riesiges Wüstenareal - ohne allzu neugierige Zuschauer.

Bleibt nur noch eine Möglichkeit: daß es sich um ein natürliches Ereignis gehandelt hat, um einen Betrug, oder eine Halluzination.

5.

Wir wissen ziemlich wenig über verschiedene Naturphänomene, wie z.B. Kugelblitze oder Erdbebenlichter. Es könnte ja durchaus solche Erscheinungen geben, die Mikrowellen oder natürliche Radioaktivität abstrahlen - die Hubschrauber wären dann nur zufällig in der Nähe gewesen, und die Armee hätte das abgestritten, um nicht belangt zu werden. Aber ist das auch wahrscheinlich? Man muß zu viele "möglicherweise" in die Rechnung mitaufnehmen.

Und ein Schwindel oder Betrug? Abgesehen davon, daß wohl niemand, sei er auch ein noch so eingefleischter Scherzbold, sich die Schäden der Zeuginnen zufügen würde, ist die Betrugstheorie auch unglaublich, wenn man daran denkt, daß drei Personen daran beteiligt sein müßten, dabei ein Kind - irgendjemand, so müßte man annehmen, würde irgendwann mal plaudern. Die Zeugen könnten auch unter der Höhensonne eingeschlafen sein, und hätten die Geschichte dazu erfunden - oder die Schäden an sich sind nicht echt, und die ganze Story wurde nur ausgedacht, um an viel Geld zu kommen. Das sind jedoch beides recht flache Annahmen, obwohl die menschliche Habgier manchmal seltsame Blüten treibt. Allerdings muß man bedenken, daß jedermann für 20 Millionen Dollar einige Übel in Kauf nehmen würde. Da man sich jedoch schon bereits im Voraus ausrechnen konnte, daß die Klage keine Chance auf Erfolg haben würde, denke ich, daß wir die Betrugstheorie ganz ausschließen können, mit der Einschränkung allerdings, daß es doch Leute mit ganz außergewöhnlichen Vorstellungen von Humor gibt.

Bleibt nur noch die Theorie einer Halluzination, meine Lieblingstheorie. Ich will und kann nicht sicher sagen, daß das die Erklärung ist, aber ich denke, sie ist genauso wahrscheinlich oder unwahrscheinlich wie jede andere bisher behandelte. Vielleicht platzt der Cash-Landrum-Fall ja in einigen Jahren mit einem gewaltigen Knall, so wie viele andere Klassiker zuvor - bis jetzt ist er absolut rätselhaft, und keine Erklärung paßt so richtig.

In ihrem Buch "THE UNIDENTIFIED", einem der besten und leider auch einem der unbekanntesten UFO-Bücher, vergleichen die Autoren Loren Coleman und Jerome Clark UFO-, Kobold-, Geister- und Mariensichtungen. Sie halten diese Erlebnisse für eine bestimmte Art von Halluzination/Vision mit parapsychologischen Untertönen.

UFO-Sichtungen, vor allem Nahe Begegnungen, sind demnach nur Bilder im Gehirn, die, falls sie Spuren hinterlassen, im Zeugen telekinetische Energien freisetzen. Ein UFO, das landet, ist demnach nur ein Traum im Kopf des Zeugen - die Landespuren im Getreide sind durch telekinetische Energie des Träumers bewirkt. (OK, das klingt weithergeholt - aber seitdem ich selbst während einer Seance ein Möbelstück sah, das sich selbst bewegte, kann ich meine Skepsis zumindest ab und zu mal vergessen)

Eine typische UFO/Marien/Kobold/Life-After-Death-Etc.-Erfahrung geht demnach so vor sich: Aus irgendeinem Grund spielt sich im Gehirn eine Vision ab. Die beginnt zumeist mit einem Gefühl der Leere und Stille (Jenny Randles hat das, unabhängig von Coleman und Clark, den "Oz-Factor" genannt). Dann erfolgt ein Lichtblitz, häufig rundlich, der dem Träumer anzeigt, daß nur etwas ungewöhnliches geschieht. Dann werden helle, leuchtende Gestalten gesehen, die häufig Botschaften von Liebe und Frieden verbreiten. Das geht häufig mit Brummen und Summen einher, "wie ein ganzer Bienenkorb" - das Rauschen des Blutes im Kopf. Während der Sichtung befindet sich der Visionär in einer Trance, häufig ist der Körper starr und empfängt keine Eindrücke von draußen. Auch mehrere Menschen können diese Vision haben, wenn wir die Existenz von Telepathie annehmen. Die psychische Gewalt des Traumes ist so stark, daß TK-Phänomene geschehen können: Bilder auf Fotopapier, Spuren an Autos, etc. In gewissen Maßen wurde diese Theorie schon durch Versuche mit Hypnose und Drogen bestätigt - die Visionen lassen sich schon fast auf Wunsch produzieren, und die Schmerzunempfindlichkeit des Körpers wurde ebenfalls belegt. Soweit Coleman und Clark.

Im Lichtblitz, der häufig blendend und sogar erschreckend ist, handelt es sich nun um Adamskis UFO oder die Sonnenscheibe von Fatima, erkennen wir das Feuerkaro aus Texas. Das Bienengesumme ist das Getöne der Rotoren. Da die Vision, telepathisch von den drei Zeugen geteilt, hauptsächlich Furcht hervorruft, erzeugt sie im Körper Abwehrreaktionen, eingebildete Strahlungsschäden, die real werden (es gibt Beispiele von Leuten, die an eingebildeten Krankheiten verstorben sind). Die Helikopter sind ein verzweifelter Versuch des Gehirns, die Vision soweit zu normalisieren, daß sie ihre traumatische Wirkung einbüßt. Die drei hätten demnach wirklich UFO und Helikopter gesehen, und durch sie Schaden erlitten - aber sie wären daran selbst schuld, ohne wirklich schuld zu sein. Und die Regierung hätte nicht gelogen.

Ich bin auch nicht ganz überzeugt, daß das die Lösung ist (**keine Leserbriefe bitte!**), aber sind die Erklärungen, daß hier ein außerirdisches Raumschiff notlandete, oder daß die Amerikaner in dichtbesiedelten Gebieten streng geheime Übungen abhalten, nicht ebenso absurd?

Vielleicht wird das Rätsel nie gelöst werden - vielleicht findet sich bald eine alltägliche Erklärung - vielleicht nicht. Wie bereits gesagt, stammen fast alle "Fakten" über den Fall von UFOlogen, die mehr oder weniger an eine "Verschwörungstheorie" glauben, und ich kann nicht sagen, wie sehr die "Fakten" darunter gelitten haben. Alles scheint möglich.

Benutzte Literatur

Brand, Illo: Cash/Landrum-Fall: Ein Geheimprojekt der USA? In: Seltsame Flugobjekte und die Einheit der Physik. MUFON-CES-Bericht Nr.9, 1983, S.30-38

Hall, Richard: RADIATION INJURIES FROM UFO. In MUFON UFO JOURNAL, Nr.158, April 1981, S.3.

Lebelson, Harry: Diamond Fire - A Close Encounter of the Military Kind, in: PURSUIT, Vol.18, Nr.1, Whole Nr.69 (1985)

Meckelburg, Ernst: UFOLOGIE, in OMNI (dt.Ausgabe), Dez.1984, S.79

Randles, Jenny, et al.: Sky Crash, Crafton Books, London 1986
Schuessler, John F.: CASH-LANDRUM RADIATION CASE. In MUFON UFO JOURNAL, Nr.165, November 1981, S.3-6.
Schuessler, John F.: PENTAGON INVESTIGATES CASH-LANDRUM CASE. In MUFON UFO JOURNAL, Nr.176, October 1982, S.3-6.
Schuessler, John F.: CASH-LANDRUM CASE - INVESTIGATION OF HELICOPTER ACTIVITY. In MUFON UFO JOURNAL, Nr.187, September 1983, S.3-7.
Schuessler, John F.: CASH-LANDRUM CASE CLOSED? In MUFON UFO JOURNAL, Nr.222, October 1986, S.12+17
Schuessler, John F.: RADIATION SICKNESS CAUSED BY UFOs. In MUFON UFO Symposium Proceedings 1982, S.49-64, Seguin, Texas 1982
Schuessler, John F.: CASH-LANDRUM CASE: SPECULATION ABOUT THE MEDICAL EFFECTS. In MUFON UFO Symposium Proceedings 1984, S.108-119, Seguin, Texas 1984
Schuessler, John F.: THE MEDICAL EVIDENCE IN UFO CASES. In MUFON UFO Symposium Proceedings 1985, S.78-86, Seguin, Texas 1985
Schuessler, John F.: CASH-LANDRUM UFO CASE FILE: THE ISSUE OF GOVERNMENT RESPONSIBILITY. In MUFON UFO Symposium Proceedings 1986, Seguin, Texas 1986, S.175-182
Schuessler, Jon F.: BESTRALINGSTILFAELDE. UFO-NYT, Jg.25, Nov/Dec 1983, Nr.6, S.10-13+30
UFOs - SO RUND WIE UNTERTASSEN. Prisma-Verlag, Gütersloh 1986

*** Ulrich Magin, Stuhlbruderhofstr. 4, D-6704 Mutterstadt**

8te TAGUNG DER DEUTSCHEN UFO-FORSCHER IN OSTERBURKEN

Gerald Mosbleck

Bereits zum 8ten Mal trafen sich die Vertreter der deutschen UFO-Szene zu gemeinsamen Diskussionen und Vorträgen. Der Reigen der Ausrichter war diesmal bei CENAP-Heilbronn angelangt. Jochen Ickinger und Roland Gehardt wählten das Hotel Märchenwald in Osterburken als Tagungsort. In diesem Hotel fand vor einigen Jahren bereits eine MUFON-CES-Tagung statt. Die guten Eindrücke, die die GEP-Vertreter damals mit nach Hause nahmen, bestätigten sich auch diesmal.

Durch einen zweistündigen Stau noch in Lüdenscheid kamen wir zu der für 11 Uhr angesetzten Pressekonferenz zu spät. Bei unserem Entreffen war nur noch ein Reporter anwesend. Um 14 Uhr eröffnete Jochen Ickinger kurz und knapp die Tagung. Das Rahmenprogramm war bewußt und auf Grund langjähriger Erfahrung flexibel gestaltet. Da die vorgesehenen Vortragenden noch nicht eingetroffen waren, bot sich die Gelegenheit, die "Überraschungsgäste" in eine interessante Diskussion zu verwickeln.

Von der 'Nürnberger Astronomischen Arbeitsgemeinschaft' waren drei Vertreter erschienen, die sich über die Arbeitsweise kritischer UFO-Gruppen informieren wollten. Doch auch wir waren natürlich neugierig, was Susanne Strecker, Peter Friedrich und Rolf Hembach uns über UFO-Meldungen an Sternwarten zu berichten hatten. Die Astronomen zeigten sich überrascht, daß es mit CENAP und GEP zwei Gruppen in Deutschland gibt, die das UFO-Phänomen wissenschaftlich angehen und waren recht angetan von unserer Arbeit. Sie selbst wußten von Anrufern zu berichten, die sich relativ häufig (wenn die Venus sichtbar ist bis zu 3 Anrufe

je Abend) melden und wissen wollen, was da so leuchtet. Es ist also tatsächlich so, daß Sternwarten ein bevorzugtes Anlaufziel für UFO-Beobachter sind. Eine verbesserte Zusammenarbeit erscheint deshalb als besonders erstrebenswert. Zur Zeit etabliert sich eine 'Arbeitsgemeinschaft bundesdeutscher Volkssternwarten (ABV)', in der die einzelnen Volkssternwarten locker zusammengefasst werden sollen. Wichtig erscheint hier vor allem, daß die Volkssternwarten Kenntnis über die Existenz seriöser UFO-Forscher bekommen. Dann bietet sich die Möglichkeit, Meldungen über UFOs, die nicht direkt astronomisch zu erklären sind, an uns weiterzureichen. Ein Grundstein wurde zumindest in Osterburken gelegt.



v.I.: Heiko Reese, Hans-Werner Peiniger, Gerald Mosbleck, Roland Gehardt. Foto: J.Garcia

Roland Gehardt entfachte mit seiner provokanten Frage nach dem Sinn der UFO-Forschung eine intensive Diskussion, die schlußendlich wie alle Sinn-Diskussionen endete: Ohne konkretes Ergebnis. Interessant sind solche Grundsatzdiskussionen allenfalls für Gäste, für die diese 'Nabelschau' wichtige Einblicke in die inneren Strukturen der verschiedenen Gruppen bringt.

Inzwischen war auch Rudolf Henke vom CENAP-Heidelberg zu der Runde gestoßen. Sein Dauerthema 'Wahrnehmungspsychologie' hatte diesmal den Titel: "Wie sicher können Zeugenangaben sein". Henke machte anhand der verschiedenen Daten einer Sichtung (Farbe, Form, Größe des Objekts usw.) deutlich, daß fast alle Informationen mehr oder weniger optisch aufgenommen werden. Das Gehör, der Geruch und die anderen Sinneswahrnehmungen spielen kaum eine Rolle. Den einzelnen Punkten ordnete Henke dann Zuverläßigkeitsstufen zu, die relativ unbegründet blieben. Es wären auch andere Verteilungen denkbar. Zumindest wurde deutlich, daß optische Wahrnehmungsfehler bei der Bewertung einer Zeugenaussage erhebliches Gewicht bekommen. Bei der Fülle an Täuschungsmöglichkeiten bleibt am Ende nur die Frage, wie wir Menschen trotzdem so gut zurecht kommen. Folgt man Henke bis ans Ende, dann dürfte es kaum eine Autofahrt ohne Unfall wegen Wahrnehmungsirrtum geben. Machen wir uns doch nichts vor: Trotz der unbestrittenen Menge an möglichen Irrtümern sind die Aussagen doch überraschend zuverläßig. Wären sie das nämlich nicht, so wäre ja auch keine zuverläßige Erklärung

möglich. Ohne eine wissenschaftliche Begründung ist es sicher nicht zulässig, immer dann auf Wahrnehmungsfehler zu verweisen, wenn eine natürliche Erklärung nicht evident ist.

Ex-MUFON-CESler Alexander Keul folgte mit einem Dia-Vortrag. Einziges Dia war ein verschwommenes Objekt, daß wohl einer "Adamski-Untertasse" nachempfunden war. Dieses Bild wurde den überraschten Anwesenden 1o Sekunden lang gezeigt und mußte dann aus dem Gedächtnis gezeichnet werden. Zusätzlich sollte die Dauer der Projektion geschätzt werden, die vorher nicht genannt wurde. Die Zeichnungen wurden eingesammelt und später ausgewertet. Danach stellte der Wiener Psychologe Ideen zur Diskussion, wie man die Zuverlässigkeit der Zeugen zumindest teilweise bestimmen kann. Ein 1985 in England von Karl Fischer, Alexander Keul und Ken Phillips erstellter Anamnese-Fragebogen hat sich bei zahlreichen Falluntersuchungen in England bewährt. 62zig Fragen, nach dem Schrotschußprinzip ausgewählt, sollen Auskunft geben über die Struktur des Zeugenspektrums. Eine ins Deutsche übersetzte Fassung wird jetzt auch von der GEP und CENAP verwendet. Auf die Ergebnisse darf man gespannt sein. Sicherlich kann dieser Fragebogen eher die Frage beantworten, ob es signifikante Abweichungen bei UFO-Zeugen gibt, oder ob es sich um einen repräsentativen Querschnitt der Bevölkerung handelt. Für eine genauere Bestimmung des Charakterbildes des Zeugen kommt nach wie vor der MMPI-Test in Frage.



v.l.: Jochen Ickinger, R. Boes, Werner Walter, Alexander Keul. Foto: J. Garcia.

Eine weitere Idee des Wiener UFO-Forschers war eine Untersuchung über die Wahrnehmungsfähigkeiten. Ein Testbild wird dem Probanten eine genormte Zeitlang gezeigt und danach muß ein Fragebogen ausgefüllt und das Objekt gezeichnet werden. Ähnlich wie bei unserer Untersuchung über die Überschätzungen der Sonne und des Mondes sollten möglichst viele Menschen befragt werden. Einzelheiten zu diesem Test werden noch ausführlich behandelt.

Mit einer Fortsetzug der Diskussion über den Fall Radevormwald klang der Abend aus. Überschattet wurde die Veranstaltung von den unterschwellig spürbaren

Auseinandersetzungen zwischen CENAP-Mannheim und CENAP-Heidelberg. So war Rudolf Henke nur eine geringe Zeit anwesend.

Am Sonntag wurde Werner Walter dann grundsätzlich. Sein Thema war, ob man die IFO-Erfahrungen auf UFO(UAP)-Fälle übertragen kann. Walter sieht keine signifikanten Unterschiede zwischen beiden Kategorien. Das heißt, daß alle noch nicht geklärten Fälle aufgrund ihrer Ähnlichkeit zu geklärten Fällen ebenfalls als geklärt betrachtet werden können. Im Anschluß daran folgten die hinreichend bekannten Diskussionen, die diesmal aber erstaunlich sachlich blieben und sicher dem Einen oder Anderen Stoff zum Nachdenken boten.

Routinearbeit, Fallbesprechungen und Gesprächen löste die Tagung dann im Laufe des Sonntagnachmittags auf. Alle Teilnehmer werden wohl gerne an diese, so produktive Tagung zurückdenken. Den "Neuen", z.B. Thomas Bucher von der SUFOF aus Stuttgart, bot sich sicher ein eindrucksvoller Blick in das Innenleben der beiden Gruppen GEP und CENAP. Wichtig sind auch die Gespräche, die die Besucher beim Essen untereinander führen. So kommen Kontakte zustande, Standpunkte werden ausgetauscht und Erfahrungen besprochen. Beim Gespräch zwischen Dr. Keul und mir kamen z.B. die Vorgänge bei MUFON-CES zur Sprache. Ich erfuhr einiges über Herrn Brand und konnte Übereinstimmung bei meiner Einschätzung der internen MUFON-CES-Struktur feststellen.

Ein Fazit: Durch interessante Gäste und produktive Ideen erhielt diese Tagung eine erfreuliche Dimension. Die beteiligten Gruppen kamen sich nach den Unstimmigkeiten der letzten Zeit wieder spürbar näher. Eine rundum gelungene Veranstaltung, trotz oder gerade wegen der fehlenden Presse.

GEP-NACHRICHTEN

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.

Neue Mitglieder

Als neue Mitglieder begrüßen wir Herrn Ulrich Magin und Herrn Thomas Schmitt.

Night Lights eingestellt

CENAP hat nach den Auseinandersetzungen mit Rudolf Henke die Zeitschrift Night Lights wieder durch den alten Cenap Report ersetzt. Gleichzeitig trennte sich die Gruppe von ihrem Heidelberger Kollegen Henke, der nun eigene Wege beschreiten will. Letzendlich hat die Auseinandersetzung über den Inhalt des NL, Henke wollte eine größere Themenvielfalt, zur Trennung geführt. Da wir selbst in die Streitereien involviert waren, wollen wir uns hier jeglicher Schuldzuweisung enthalten.

Neuer Foto-Fall

Erste positive Folge der Annäherung zwischen CENAP und GEP war die Zusammenarbeit bei einem neuen Foto-Fall, den CENAP-Mannheim zur Zeit bearbeitet. Ein Zeuge hatte 6 Aufnahmen eines Flugobjektes gemacht, dessen Strukturen sehr gut zu erkennen sind. Ein zweiter Fall Nagora - zumindest was die Aufnahmenserie anbelangt. Da der Zeuge in relativer Nähe der GEP-Zentrale wohnt, bat W.Walter um eine Vorortbefragung, die wir auch sofort durchführten. Eine beispielhafte Zusammenarbeit, wie ich finde.

Gem

NAHBEOBACHTUNG IN RADEVORMWALD

Teil V

Die Diskussion geht weiter

Zum Fall Radevormwald ist eine rege Diskussion unter den JUFOF-Lesern entstanden. Es freut uns natürlich überhaupt Leserreaktionen zu bekommen. Daß aber gerade die Beobachtung eines z.Zt. unidentifizierten Flugkörpers zu einem Forum geführt hat ist uns nur mehr als recht. Zeigt es doch, daß man gemeinsam "Problemfälle" einer möglichen Lösung näherbringen könnte. Hier nun die inzwischen eingegangenen Leserreaktionen:

Rudolf Henke, Sandhausen:

... Ich gebe offen zu, daß ich die absoluten Flughöhen falsch berechnet hatte, da aus dem Untersuchungsmaterial der GEP keine topografischen Angaben zu entnehmen waren. Die GEP verschweigt jedoch, daß es mir auf die absolute Höhe gar nicht ankommt, denn was allein zählt, ist die Sicht, wie sie vom Zeugen aus erscheint: Dazu lagen entsprechende Fotos vor! Mir kam es darauf an zu belegen, daß der Zeuge das Objekt als es über die links von ihm stehende Häuserreihe flog, höchstens teilweise gesehen haben konnte, wenn die Angabe mit der Giebelverdeckung stimmen soll! Auf den Fotos läßt sich eindeutig sehen, daß der Giebel der Gaststätte von der Sicht des Zeugen aus betrachtet deutlich niedriger steht (auch wenn er absolut betrachtet auf einer Erhebung sich befindet). So kann das Objekt in voller Gestalt entweder nur die kurze Zeit, als es "zwischen" den linken und rechten Häuserblocks flog, zu sehen gewesen sein, oder es müßte, wenn es, wie die punktierten "Fluglinien" auf den "vertraulichen" Fotos suggerieren, eben doch einen Schlenker nach unten gemacht haben. Von letzterem ist jedoch nicht die Rede; träfe jedoch ersteres zu, kann das Objekt (in voller Statur) unter Berücksichtigung der Geschwindigkeitsschätzwerte des Zeugen nur wenige Sekunden zu sehen gewesen sein. Da der Zeuge jedoch zwei Dutzend Einzelheiten meldete, stellt sich verstärkter als zuvor die Frage, ob er die innerhalb weniger Sekunden gesehen bzw. sich gemerkt haben konnte... Fazit: Die absoluten (Fehl-)Berechnungen ändern somit nichts an meiner ursprünglichen Aussage! ...

...Ein Punkt, der mir erst spät auffiel und den ich bei dem letzten gemeinsamen Gespräch zwischen der GEP und CENAP in Mannheim spontan zur Sprache brachte, betrifft die Perspektive des Objektes aus der Sicht des Zeugen: Der einzige (uns bekannte) Zeuge beschreibt das Objekt sowohl von der Vorder- als auch von der Seitenansicht. Wäre das Objekt genauso gestilt, wie es der Zeuge beschreibt (Kastenform mit "Fenstern" nur nach vorn!), wäre es nahezu unmöglich, daß er es von beiden Seiten aus (gleichzeitig) gesehen haben konnte! Wenn das Objekt jedoch ein Chinook-Hubschrauber war, wären auch bei Seitenansicht (die man bei der beschriebenen Flugroute nur erwarten kann) die Kanzel-Fenster sichtbar, da diese sich nämlich auch ein stückweit zu den Seiten fortsetzen (s.Foto von G.Mosbleck auf S.131), womit die Hubschrauber-Erklärung abermals an Gewicht gewinnt. ...

Anm. der GEP:

Dem Untersuchungsmaterial der GEP liegen natürlich auch topographische Karten bei (4709 und 4710 (1:25000) und ein Stadtplan 1:12500. Diese konnten z.B. auf der letzten Tagung in Mühlhausen eingesehen werden. Zu den verwendeten Fotos, die die Flugbahn des Objekts zeigen sollen muß ich mich noch einmal wiederholen. Die Fotos zeigen nur eine vom Zeugen angenommene Flugbahn und nicht eine tatsächlich beobachtete. Der Zeuge hat sich auch diesbezüglich in persönlichen Befragungen korregiert. Danach hat er über dem linken Haus nicht den kompletten Flugkörper gesehen, sondern nur den oberen dunklen Teil. Der Rest wurde verdeckt und war erst sichtbar, als das Objekt hinter dem linken Haus hervorkam. Im Übrigen könnten geringe Flugbahnänderungen durchaus vom Zeugen nicht bemerkt worden sein, da er seinen "Blick" nicht auf die Flugbahn konzentrierte sondern mehr auf das Erscheinungsbild.

Zur Perspektive sei noch zu bemerken, daß der Zeuge natürlich nicht das Objekt direkt von vorne gesehen hat, sondern nur eine Teilansicht der Vorder-, und Rückfläche. Die Seitenfläche war komplett erkennbar. Er hatte daher nur eine "verzerrte" Ansicht und deshalb sind die z.B. in das Modell umgesetzten Einzelheiten aus perspektivischen Gründen nicht als "objektiv, tatsächlich gesehene Details" zu betrachten (z.B. können die als kreisrund dargestellten "Fenster" auch oval gewesen sein). Es ist uns auch bewußt, daß der Flugkörper leichte Kurskorrekturen vorgenommen haben muß, da eben ein Teil der Vorder- und Hinteransicht vom Zeugen beschrieben worden ist. Die Flugbahnänderungen, und hier waren sicherlich nur geringe Änderungen notwendig, müssen jedoch nicht dem Zeugen unbedingt aufgefallen sein, da er sich, wie gesagt, mehr auf das optische Erscheinungsbild konzentrierte. Die Bewegung als solche hat der Zeuge sicherlich nicht bewußt wahrgenommen.

Hans-Werner Peiniger

Walter L. Kelch, Plaidt:

Zunächst dachte ich, daß die Hubschrauber-Beurteilung eine zu voreilige Klassifizierung war. Nach der JUFOF-Ausgabe 5/87 frage ich mich jedoch, wie die Herrn Köhler und Henke gerade auf eine Hubschrauberlösung kommen - und dann noch eine "CH-47". Hier möchte ich einige Details nennen, damit diese absurde Deutung vom Tisch gestoßen wird.

Gerade in der heutigen Zeit, wo sich viele Personen, insbesondere die GRÜNEN, über den allgemeinen Fluglärm militärischer Maschinen aufregen, hätte mit Bestimmtheit mehr als nur eine Person, dieses Objekt bemerkt (hier Sicht- und Hörbereich).

Gemäß den geltenen Sicherheitsbestimmungen innerhalb von Großübungen und Ausbildungsflügen ist es verboten, Konturenflüge außerhalb von Truppenübungsplätzen durchzuführen. Außerhalb der TrpÜbPl'e müssen diese Flüge (in dichtbesiedelten Gebieten untersagt) bei dem zuständigen Kreis (Kreisverwaltung o.ä.) angemeldet werden. Diese Kreisverwaltung hat dazu die betreffende Bevölkerung zu unterrichten. Diese meldepflichtigen Angaben über milit. Übungen und deren Räume müssen bekanntgegeben werden. Je nach Bundesland sogar schriftlich.

Wenn Herr Köhler etwas über einen "Angriff-Transporter" gelesen haben sollte, dann hat er diesen Begriff falsch verstanden - oder eine Informationsschrift irgendeiner polit. Vereinigung o.ä. studiert. Die NATO-EUROPA verfügt über keine AT's, höchstens Kampfzonen-Transporter. Dies sind zwei verschiedene Begriffe, wobei der Warschauer Pakt über solche AT's verfügt (HIP- und HIND-Serie). Die US-ARMY besaß im Vietnam-Krieg eine bewaffnete CH-47, Version (ACH-47-A), wobei die RAF keine besitzt. Das Einsatzspektrum von KT's ist verschieden und zu

umfangreich. Im übrigen werden KT's -im Einsatz- nicht einzeln eingesetzt, sondern in einem Rudel oder in einer Rotte. In dem vorliegenden Fall wurde aber nur ein Objekt bemerkt. Berücksichtigt man Nebengeräusche (Straßen, Bahnverkehr, usw.) vor allem die Windrichtung, so kann man davon ausgehen, daß die Geräusche einer CH-47 von den Hauswänden aufgefangen worden wären. Die Geräusche hätten sich sogar verstärkt, insbesondere bei der angegebenen Flughöhe. Damit noch nicht genug: Eine CH-47 bringt mit Leichtigkeit 20 Tonnen auf die Waage. Das ist für einen Transporthubschrauber nicht viel, nur soviel, daß die RAF-Techniker zwei hochgezüchtete Wellenturbinen, mit immerhin 3800 WPS (ca. 2850 kW) einbauen mußten. Bei Tiefflugeinsätzen laufen diese Triebwerke auf vollen Touren, um ein Abschmieren durch Quer- und Überwinde zu vermeiden. Bei einer CH-47 (brit. Vers. HC.Mk1) hätte man die Wellenturbinen noch bei einer Entfernung von 1 Kilometer (nachts) vernommen. Wenn man jedoch eine Abdämmung dieser W.-Turbinen vermutet (was aus Gewichtsverlustgründen vermieden wird), so hätte man aber das Schlagen der Rotoren, bei einer Rotorkreisfläche von 265 m², mit Bestimmtheit vernommen - krasser ausgedrückt, die umliegende Bevölkerung wäre aus den Betten gefallen. Dies war jedoch nicht der Fall!

Bei Nachtflügen ist der Bedienraum dunkel - mit Ausnahme der Instrumentenbeleuchtung, die man nochmals abdunkeln kann. Warum? Ganz einfach! Wenn ich persönlich mit meinem PKW durch die nächtliche Gegend fahre, so habe ich im Innenraum auch nur die Instrumentenbeleuchtung an. Dies führe ich nicht aus irgendwelchen Tarnaktionen durch, sondern damit ich einfach mehr sehen kann. Im übrigen gilt dies auch bei einem Hubschrauber. Es hätte auch durchaus sein können, daß der Pilot kurz die Innenleuchte betätigt hat, um in seiner Karte nachzusehen - dafür hat man jedoch Karten-Lese-Leuchten. ... Eins haben die beiden Herrn vergessen - die Außenbefeuerung! Diese Beleuchtung ist leider nicht zu übersehen. Die CH-47 besitzt mehrere davon. Im oberen Bereich befinden sich rund 5 Formationsleuchten (weiß). Oberhalb der hinteren Rotorgondel eine rote Konturenbefeuerung. Rechts und Links am Wulst (unterhalb der Rundluken) je ein rotes Standlicht, und unterhalb am Objekt selbst ein weiteres, rotes Konturenlicht. Diese Konturenlichter drehen sich oder blitzen. Bei dem vorliegenden Vorfall wurde dies alles nicht gesehen?

Wie eine CH-47 äußerlich aussieht, dürfte nun jeder wissen. Was für mich verblüffend ist, ist, in welchem Zusammenhang Herr Köhler in diese Beobachtung eine Ähnlichkeit mit einer CH-47 findet. ...

Roland M. Horn, Erbach:

In den letzten Wochen machte ich mir vermehrt Gedanken über den vielbesprochenen "Radevormwald-Fall". Die Tatsache, daß Jürgen H. der einzige Zeuge dieses doch recht eindrucksvollen Ereignisses war, ging mir nicht aus dem Kopf.

Auf die Frage an einen mir bekannten Facharzt für Innere Medizin, ob ein "Blackout" aufgrund eines alten Schleudertraumas möglich sei, meinte dieser, dies könne nur dann der Fall sein, wenn das Schleudertrauma mit einer hirnorganischen Verletzung einhergegangen sei. ...

Doch selbst wenn man das Schleudertrauma außeracht läßt, zeigen sich doch, glaube ich, auffällige Parallelen zum Livingstone Fall. Und wenn man weiß, daß epileptische Anfälle, insbesondere Dämmerattacken prozentual doch recht selten sind, daß aber theoretisch jeder Mensch "krampfbereit" ist, sollte man diesen Gedanken doch weiter nachgehen.

W.W. sagte mir, die Mondphase bei der Sichtung sei "Vollmond" gewesen. Dies würde den Eindruck, der Zeuge habe sich möglicherweise während der Sichtung in einem bewußtseinsveränderten Zustand befunden, noch verstärken. Viele Menschen

befinden sich während des Vollmondes in einem leicht wesensveränderten Zustand, insbesondere gesundheitlich labile und Kranke. Warum das so ist weiß ich nicht, aber es ist so. Sicher kann diese Tatsache allein wahrscheinlich keine Halluzination auslösen, sie könnte den sich anbahnenden Zustand jedoch durchaus fördern oder beschleunigen. Außerdem wäre mit dem hellen Mond ein "photogener Stimulus" eines celebralen Anfalles gegeben.

Ein weiteres typisches Anzeichen für eine Dämmerattacke könnte die Tatsache sein, daß der Zeuge sofort davon überzeugt war, daß das Objekt aus einer fremden Welt kam, daß da Leute drinnen seien usw. Dies könnte seine Interpretation des in der Dämmerattacke beschriebenen plötzlichen unmotivierten Gefühls der Unwirklichkeit, Fremdheit oder der Angst darstellen.

Die These wäre dann folgende, daß der Blick in Richtung des hellen Mondes der letzte Auslöser für einen (sich vielleicht schon vorher anbahnenden) psychomotorischen Anfalles war und irgendetwas, das sich in der gleichen Richtung befunden hatte, veränderte für den Zeugen nach und nach seine Form, Farbe und Größe, so daß letztlich die Halluzination des beschriebenen Objektes entstand. ...

Parallelen in Anamnese und Ablauf des Livingston- und des Radevormwald-Falles

Livingston	Radevormwald
- Gesundheitliche, epileptische Vorbelastung des Zeugen	- Gesundheitliche Vorbelastung des Zeugen durch ein Schleudertrauma
- Einziger Zeuge trotz eindrucksvoller Erscheinung	- Einziger Zeuge trotz eindrucksvoller Erscheinung
- Helles Licht als Stimulus der Sichtung / des epileptischen Anfalles (nach der astronomischen Hypothese eine durch eine Luftspiegelung verändert erscheinende Venus; evt. verstärkt durch Merkur und Antares).	- Erster Blick zum Mond (Vollmond)
- Schrittweises Aufbauen der Erscheinung (Halluzination?)	- Schrittweises Aufbauen der Erscheinung
1. Der Zeuge sah den saturnförmigen Körper über dem Boden schweben (noch keine Minen)	1. Plötzliches Verdunkeln des Mondes (noch kein Objekt sichtbar)
2. Die Kugel wurde zeitweise transparent	2. Das Objekt wird erkannt, nachdem es "ein Licht einschaltet" (gelb)
a. Zuerst nur an einer Stelle	- auch dies geschieht schrittweise (s.JUFOF 2/87, S.34)
b. Dann an anderen	
3. Erscheinen der Minen	3. Ein das gelbe Licht überstrahlendes starkes weißes Licht erscheint
4. Die Erscheinung beginnt sich zu bewegen; auf den Zeugen zu	4. Der Zeuge erkennt Details an dem Objekt

- Unvollständige Kontrolle des Zeugen über sich selbst

  1. stand (vor Erstaunen) still
  2. fühlte sich nach vorn gezogen
  3. verlor das Bewußtsein
  4. Konnte nach Wiedererlangen desselben nicht sprechen, kaum stehen

- Unvollständige Kontrolle des Zeugen über sich selbst

  1. Spürte einen starken inneren Drang ins Zimmer zu gehen; mußte sich am Balkongeländer "festkrallen"

KURZ NOTIERT

HANS-WERNER PEINIGER

Kurioses am Rande

Wie man u.U. Zeugenbeobachtungen zu bewerten hat, zeigt uns folgender Fall, der zwar keinen direkten Bezug zur UFO-Forschung aufweist, es sich aber auch hier um eine "Zeugenbeobachtung" handelt:

Lüdenscheid.(MN) Stundenlang standen gestern Polizei und Feuerwehr in der Kreisstadt in Alarmbereitschaft. Nach dem Anruf einer Anwohnerin sollte gegen 15.15 Uhr zwischen der Mintenbecke und Haus Rhade in einem Waldstück ein Flugzeug oder ein Hubschrauber abgestürzt sein. Die Anwohnerin hatte zuvor angeblich ein Flugzeug mit Motoraussetzer über ihr Haus fliegen hören. Anschließend sei es zu einer großen Detonation gekommen, die das Haus erschütterte.

Feuerwehr und Polizei rückten sofort zum Hirschberg aus. Doch die Suche blieb erfolglos. Alarmiert wurde auch der Löschzug Brügge über Funk in voller Stärke. Die Suche, unterstützt durch den Polizeihubschrauber "Hummel" und auch durch zahlreiche Anwohner, blieb erfolglos. Das gesamte Gebiet wurde durchkämmt: nichts gefunden. Die Einsatzkräfte rückten nach langer Zeit wieder ab.

Dann noch etwas Kurioses: Gegen 18 Uhr meldete ein PKW-Fahrer unbekannte Wrackteile in einem Baum. Die Wehr und auch die Polizei rückten wieder aus. Nach kurzer Suche dann der Fund: Plane und ein längliches Röhrchen - Herkunft unbekannt.

Auch die belgische Garnison wurde eingeschaltet. Letztendlich stellte sich der Fund als ein Wetterballon des Wetteramtes Essen heraus.

Im Einsatz bei der Suchaktion: drei Streifenwagen der Polizei, Hubschrauber und die Feuerwehr mit 21 Mann und acht Fahrzeugen beim ersten Mal und vier Fahrzeugen beim zweiten Mal. Eins der Feuerwehrautos fiel dabei allerdings einem kleinen Auffahrunfall zum Opfer. Die große Katastrophe des Flugzeugabsturzes blieb glücklicherweise aus.

Aus: Westfälische Rundschau, Lüd., 8.12.86.

Neue Zeitschrift

In den USA ist diesen Sommer eine neue Zeitschrift erschienen, die wissenschaftliche Beiträge über anomale Phänomene veröffentlichen will. Das offizielle Journal der "Society for Scientific Exploration" behandelt dabei nicht nur das UFO-Phänomen, sondern auch "Nessie", Psychokinese usw. Herausgeber ist Ronald E. Howard (Stanford Universität, Kalifornien), weitere Mitarbeiter sind: Peter F. Brussard (Montana State University), Richard G. Fowler (University of Oklahoma), David M. Jacobs (Temple University), Roy B. Mackal (University of Chicago), Earl F. McBride (University of Texas), Robert L. Morris (University of Eidinburgh, England) und Ron Westrum (Eastern Michigan University). Informationen über den Bezug von:

Pergamon Journals, Inc., Fairview Park, Elmsford, NY 10523, USA

FOO FIGHTERS I

Barry Greenwood, Co-Autor des Buches "CLEAR INTENT" und Herausgeber der Zeitschrift "JUST CAUSE" sucht Material über "FOO FIGHTER - Phänomene" aus den Jahren 1939 bis 1945. Seine Anschrift:
Barry Greenwood, P.O.Box 176, Stoneham, MA 02180, USA

FOO FIGHTERS II

Der englische UFO-Forscher Andy Roberts will in Kürze zum Thema FOO FIGHTERS ein selbst finanziertes Buch herausgeben. Dazu hat er reichhaltiges Material in Form von Zeitungsausschnitten, Erste-Hand-Berichte und Fotos gesammelt. Interessenten wenden sich bitte an:
Andy Roberts, 84 Elland Road, Brighouse, West Yorkshire, HD6 2QR, England

10000 US-Dollar

Der sehr skeptisch eingestellte und oft als "Zetetiker" bezeichnete Philip Klass, Mitglied des "Committee for the Scientific Investigation of Claims of the Paranormal", will obigen Betrag demjenigen auszahlen, der nachweisen kann, daß er von "fremden Wesen" in ein "UFO" entführt wurde. Dies wohl als Reaktion auf die kürzlich in den USA erschienenen Bücher COMMUNION und INTRUDERS. Das FBI soll jedoch diesen Entführungsfall als "tatsächlich geschehen" bestätigen.

Wer sich in Deutschland diese Summe "verdienen" möchte, kann sich gerne mit seinem Bericht an die GEP wenden. Wir leiten ihn weiter. Sicher ist Herr Klass auch mit einer Bestätigung des Bundeskriminalamtes einverstanden.

The Encyclopedia of UFOs

Ronald D. Story plant eine zweite erweiterte Auflage der "Encyclopedia of UFOs". Personen, die noch Erweiterungs- oder Verbesserungsvorschläge vortragen möchten, wenden sich bitte an den Autor:
Ronald D.Story, 7744 Bristol Court, St.Petersburg, Florida 33709, USA

WHO'S WHO der UFO-Forschung

Ende März 1988 erscheint in den USA das "UFO Phenomenon Community Who's Who Directory 1988". Es soll 5 $ (+ 1,50 $ Porto) kosten. Gruppen und Organisationen können sich in Form einer Anzeige vorstellen; doch dafür muß man schon 100 $ (für eine Seite) hinblättern. Redaktionsschluß für Neuaufnahmen ist der 31.12.1987. Interessenten wenden sich an:
ANNUAL UFO PHENOMENON WHO'S WHO, P.O.Box 66404, Mobile, Alabama 36606, USA

NIGHT LIGHTS eingestellt

Aufgrund "innerfraktioneller Auseinandersetzungen über die publizistischen Ziele und Inhalte in Verbindung mit der 'ufologischen UFO-Politik' von CENAP zwischen CENAP-HD (Rudolf Henke) und -MA sowie -HN" hat sich CENAP von R.Henke (oder umgekehrt) getrennt und will demnächst wieder den gewohnten CENAP-REPORT herausgeben. Ob R.Henke ein neues Journal mit erweiterten Themenkreis herausgeben möchte, ist noch offen. Auf jeden Fall gibt es dazu schon Überlegungen. Wer Interesse an einer Mitarbeit hat sollte sich mit R.Henke in Verbindung setzen.
Rudolf Henke, Am Leimbachring 30, D-6902 Sandhausen

LITERATUR



WIR ALLE SIND KINDER DER GÖTTER

Wenn Gräber reden könnten

ERICH VON DÄNIKEN

"Auch ein Prophet der Vergangenheit hat manchmal Leerläufe" schrieb Peter Krassa in "Ancient Skies" (11.Jg., Nr.5, S.11), was man von dem neuen Buch nur bedingt behaupten kann. Erich von Däniken (EvD) präsentiert einen außerordentlichen Fragenkatalog, der seinesgleichen sucht. Nur schade, daß oftmals Fragen gestellt sind, worauf die Antworten gar nicht gefunden werden können. Und dazu kommt, daß es auf viele Fragen längst Antworten gibt.

Ein Großteil des Buches ist mit der "Großen Unbekannten", der Königin von Saba, beschäftigt, die einst König Salomo besucht hat. Schon 1953 (in engl.; 1981 in deutsch) ist das Thema von I.Velikovsky in seinem Buch "Vom Exodus zu König Echnaton" bewiesen: Die Königin von Saba war Hatschepsut von Ägypten! Bei dem pseudowissenschaftlichen Werk "Terra X" kann man sich nicht sachkundig machen. Dann lieber keine Quelle angeben, wie auf Seite 17 (oben), wo der Historiker Nashwan Ibn Said zitiert wird. Der Koran ist auch nicht mit Konsequenz, sondern lückenhaft zitiert.

Die erwähnte Mauer eines Dhulkarnein ist nicht in Arabien zu suchen; ebenso das "Volk das kaum ein Wort verstehen konnte". Es muß nach Sonnenaufgang zu suchen sein, und zwar dort, wo "Gog und Magog Verderben stiften im Lande". Dem Autor ist sicher nur entgangen, daß es sich dabei um die Mongolen handelt - und die Mauer ist entsprechend die "Chinesische", denn der Islam, oder auch das, was vor Muhammed da war, reichte schon immer tief nach Sibirien. Gerade der Koran ist DAS Werk, das den Titel Gott im Singular wiedergibt mit ALLAH (plural: Elohim!). Obwohl EvD betont (Seite 204), Elohim wäre ein Plural, zu dem es den Singular nicht gibt. Das ist als Irrtum verständlich, da EvD niemals vorgegeben hat, er sei Linguist oder gar Etymologe. Dementsprechend sollte er auch Konsonantenspiele lassen, wie z.B. (Seite 93) "rslm" als Wurzelwort für Jerusalem; weißt er doch daraufhin, daß Salomo aus den Konsonanten SLM besteht. Er müßte erklären, was dies heißt - aber nichts geschieht. Wenn schon SLM, dann hat er übersehen, daß SaLoMo und (Jeru)-SaLeM etwas miteinander zu tun haben, und die Stadt erst den Namen in Verbindung mit der Person bekam. Zu postulieren, Jerusalem habe es vor 586 v.Chr. (Seite 95) nicht gegeben, ist insofern schon widerlegt, als daß Jerusalem durchgängig zu allen Jahrhunderten QDS hieß. Die modernen Interpreten nannten es willkürlich "Q(K)aDeS", Kadesch. Noch heute nennen es die Araber El Quds!

Ja, "wenn Gräber reden könnten", würden sie nur laufend sagen "hier liegt aber niemand"... Wer käme schon auf die Idee, die Hügelgräber der Länge nach auszumessen und zu behaupten: Die Visbeker Braut (in der Ahlhorner Heide / Deutschland) war EVAs kleine Schwester, nämlich 80m lang? - Nein, Herr von Däniken, Gräber sind erst Gräber, wenn man die Reste darin auch als Leichen

identifizieren kann.

Der Clou des Buches ist Eva! "Zwischen Kopf und Füßen dehnten sich satte 130 Meter!" Das läßt jeden Kritiker erschaudern. Das kann man nicht kritisieren, das muß man gelesen haben. Ebenso die zwingende Schlußfolgerung, die Königin von Saba sei Nachkomme von König Minos aus Kreta. Das ist denkbar, aber nur, wenn man behauptet, das sie in Ägypten residierte, unter dem Namen Hatschepsut. Die jemenitische Königin spielt da nicht mit!

Wenn man schon in Kreta Tankstellen für "fliegende Throne des Salomons" sucht, ist das wirklich irritierend. Ich war irritiert zu lesen, daß Herr Sonnenberg irritiert war, ob der Gesamtspeicherkapazität der Behälter in Knossos. Seine Ausführungen liegen doch schriftlich (sogar in "Ancient Skies") vor! Der hat wirklich etwas Neues entdeckt, das, wenn man es entlehnt, auch korrekt zitiert werden muß. Doch das ist vorauszusehen, wenn einer kommt und schreibt, die Zentauren und der Minotaurus seien genetische Manipulationsergebnisse. Wenn man nicht altgriechisch kann, sollte man die Finger davon lassen. Der Mino-Taurus, der eigentlich "Leukotaurus" heißt, war ein "Weißer Wächter", und der "Kentaur" war ein "Streitwagen"! Das erfährt man, wenn man die Worte ins Deutsche übersetzt. Man braucht damit nicht die Genetiker zu bemühen.

Schade, daß man bei einer Buchbesprechung nicht das ganze Buch besprechen kann. Bei diesem Buch lohnt es sich durchaus. Der erwähnte Tempel bei Marib hat selbst Dozenten der Archäologie und der Frühgeschichte fasziniert. Zitat: "Mit Hinweisen aus der Bevölkerung müssen wir leben".

Das Buch ist im höchsten Maße lesenswert. Ich habe es ohne abzusetzen gelesen. Als Reiseerzählung ist es im Bücherschrank neben Karl May gut aufgehoben, obwohl der keine Berichte über UFOs bekanntgab. Dafür schreibt Karl May nicht nur über das Grab Evas, sondern auch über das Adams, auf der Insel Selan-Deb, die Löweninsel, heute Sokotra (Karl May: "Durch Wüste und Harem", Herrsching, Pawlak Verlag, S.156). Es wäre einmal wert, das auch der Länge nach zu überprüfen.

Es scheint mir so, als ob den Sternengöttern der Sprit ausgegangen ist. Der alte Schwung ist hin, der intellekte Gehalt des Buches ist vergreist. EvD passiert gerade das, was er der Wissenschaft anlastet: In geistiger Inzucht tradierte Irrtümer und festgefahrene Mißinterpretationen weiter zu hypothetisieren. Eigentlich am Kern vorbei, reißt EvD Löcher in das Lügengewebe der Historiker, schafft es aber nicht, auch nur das kleinste Detail hieb- und sichtfest zu belegen. Im Ansatz ist auch dieses Buch wieder gut, aber es kommt zu keinem endgültigen Schluß. Es wäre zu hoffen, daß EvD auf irgendeinem Fachgebiet dazu lernen würde, um sein brillantes Gespür für ungeklärte Phänomene (das hat er unzweifelhaft) abzusichern. Er sollte aufgeschlossenen, jungen Wissenschaftlern die Chance bieten, ihre Bestätigungen zu seinen Themen zu veröffentlichen, und nicht zu übernehmen.

Die Fakten EvD's sind nicht vom Erdboden zu wischen. Darin, diese aufzudecken, ist er immer noch die "Nr.1". Aber eine korrekte, den wissenschaftlichen Anforderungen genügende Beweisführung, bleibt er nach wie vor schuldig.

Thomas Riemer

288 Seiten, zahlr. Abb. in Farbe, geb., ISBN 3-570-03060-X, Preis: DM 39,80. Erhältlich in jeder Buchhandlung. Verlag:

C.Bertelsmann Verlag, Neumarkter Str. 18, D-8000 München 80

UNGLAUBLICHE ERSCHEINUNGEN



Wenn's Fische regnet und Steine wandern

Nach dem empfehlenswerten Buch "UFO's - so rund wie Untertassen" aus der Reihe "Die Welt des Unerklärlichen" (siehe JUFOF 2'87, S.56-58) erschien kürzlich ein weiterer Band mit dem Titel "Unglaubliche Erscheinungen".

Aufgrund des Titels erwartet der Leser vermutlich, daß in diesem Buch zumindest teilweise die UFO-Thematik erörtert wird. Leider ist dem nicht so. Trotzdem soll es auch hier erwähnt werden, da es doch aus dem Gebiet des "Unerklärlichen" viele interessante und rätselhafte Ereignisse schildert.

Das Buch gliedert sich in sechs Kapitel mit jeweils mehreren Sachabschnitten. Nach einem Vorwort von Illo Brand (MUFON-CES), in dem er darauf hinweist, daß in diesem Buch "unaufgeklärt gebliebene historische Begebenheiten vorgestellt, Erklärungen versucht, falsche Berichterstattung aufgedeckt" werden. Weiter heißt es: "Neben Problemfällen aus der Geschichte werden im vorliegenden Buch rätselhafte Vorgänge im Bereich der belebten Natur diskutiert, deren Erklärungen den Wissenschaftlern noch immer Kopfzerbrechen bereiten, sofern sie diese Fälle überhaupt zur Kenntnis nehmen."

Dazu gehört wohl das Thema der "Selbstentzündungen". Dieses wird sehr ausführlich mit zahlreichem Bildmaterial (die Fotos zeigen das 'grausame' Ende eines menschlichen Körpers nach einer Selbstentzündung) vorgestellt. Im weiteren wird gezeigt, wozu Yogi's imstande sind, warum Fische vom Himmel fielen und ob Koinzidenzen (Ereignisse, die als Zufälle angesehen werden) nur Zufallsprodukte sind oder mehr dahinter steckt. Dies sind nur einige Beispiele aus der Fülle von interessanten Phänomenen, für die Wissenschaft bis heute keine überzeugenden Erklärungen liefern konnte (mit Ausnahme des ebenfalls im Buch behandelten Feuerlaufens).

Diese Dokumentation enthält nicht nur eine Fülle von Fallbeispielen sondern bietet auch zu den einzelnen Punkten verschiedene Erklärungsmöglichkeiten an. Aufgrund der großzügigen Ausstattung, den 320 Abbildungen und der sachlichen Darstellungsweise ist das Buch durchaus zu empfehlen.

Hans-Werner Peiniger

160 Seiten, Großf., 320 Abb.(meist in Farbe), ISBN 3-570-09883-4, Preis bei Einzelbezug DM 34.- (komplette Serie "Die Welt des Unerklärlichen" je DM 29,80). Erhältlich über den Buchhandel oder

PRISMA VERLAG GmbH, Postfach 2180, D-4840 Rheda-Wiedenbrück

LEXIKON DER PSYCHOLOGIE

Arnold * Eysenck * Meili

Im Rahmen ihres Jubiläums-Programms - die Herder-Bücherei wird 1987 dreißig Jahre alt - erfüllt die Redaktion einen viel geäußerten Wunsch. Sie bringt die dreibändige Neuausgabe des **Lexikon der Psychologie** in einer Taschenbuch-Kassette heraus. Die gebundene Ausgabe kostet 444,-- DM und ist weiterhin lieferbar.
Die Vorzüge der Neuausgabe sind in der Fachpresse vielfach hervorgehoben worden. Sie trägt mit 1000 neuen und 1000 wesentlich geänderten Artikeln der raschen Entwicklung auf dem psychologischen Fachgebiet Rechnung. 3oo Beiträge aus 22 Nationen sorgen für eine international orientierte, niemals auf eine Schulmeinung festgelegte Information, auch auf den zahlreichen Anwendungsgebieten der Psychologie heute. Neben den vielen Definitionsartikeln findet der Benutzer ausführliche Einführungsbeiträge, die vor allem für das Studium gute Orientierung geben. So wendet sich das Werk nicht nur an fachwissenschaftlich Vorgebildete, sondern auch an viele, die beruflich oder aus persönlichem Interesse auf verläßliche Auskünfte angewiesen sind.

Verlagsinfo

Für die UFO-Forschung gewinnt in letzter Zeit die psychologische Komponente einer Sichtung immer mehr an Bedeutung. Zum einen ist die Kenntnis über Wahrnehmungsfehler für die Bewertung der Sichtungsdaten notwendig, zum anderen dienen Tests der Einschätzung des Zeugen. Auch die Hypnosebefragung beherrscht zur Zeit die Diskussion. Darüberhinaus sind Kenntnisse der allgemeinen Psychologie und auch Begriffe aus der Parapsychologie sicher von Nutzen.

Hier bietet des vorliegende Werk eine unerschöpfliche Quelle für den interessierten Untersucher. Zu dem Stichwort Hypnose z.B. werden neben der Definition und Abgrenzung auch noch Aussagen zur Empfänglichkeit, zu den auftretenden Phänomenen während und nach der Hypnose, Wiederbeleben von früheren Zuständen und über die Anwendung in Medizin und Zahnmedizin gemacht.

Gängige Psychotests werden vorgestellt und kritisch besprochen. Termina aus der Parapsychologie wie Telepathie, Hellsehen und Spuk kommen vor. Aber wichtiger sind natürlich die rein psychologischen Grundbegriffe und die ausführlichen, gut verständlichen Erklärungen dazu. Sehr detailierte Verweise auf ergänzende Fachliteratur sind da schon fast selbstverständlich.

Ein bemerkenswertes Standardwerk, das besonders Untersuchern zu empfehlen ist, die oft mit Zeugen zu tun haben.

Gem

3 Bände in Kassette, 1332 Seiten, viele Tabellen und Abbildungen, ISBN 3-451-08500-3, DM 39,80, Verlag Herder
Prospekt über Taschenbücher kostenlos von Verlag Herder, Postfach, 7800 Freiburg

HIERMIT BESTELLE ICH:

GEP-Sonderhefte:

__1. Schütte: Gibt es ein Leben a. d. a.Planeten und Sternen?. DM 2,00 (1,50)
__2. Condon: Wissenschaftliche Untersuchung über UFOs. 54 S. . DM 15,00 (12,00)
__7. Peiniger (Hrsg): Beiträge zur UFO-Forschung. 48 S., Abb.. DM 10,00 (8,00)
__9. Cohen: Gibt es wirklich Fliegende Untertassen? 36 S. .... DM 10,00 (8,00)
__10. Bibliographie der selbständigen deutschsprachigen Literatur über ausserirdisches Leben, UFOs, Prä-Astronautik Zeitraum 1901-1986, Hrsg. Dieter von Reeken. Vorwort, Erläuterungen, Abkürzungsverzeichnis, alphabetische Bibliographie 1901-1986, systematische Übersicht, chronologische Übersicht, 52 Seiten, kart..DM 8,-- (6,40)

__Strehl: Fliegende Untertassen, 50 S., 84 Abb. .... DM 18,00 (14,00)
__Trent: Geheimnisse im Weltall, 94 S. .... DM 10,00 (8,00)
__Plassmann: Ist Mars ein bewohnter Planet? (Nachdruck) 32 S.. DM 5,00 (4,00)
__Schöpfer: Fliegende Untertassen - Ja oder Nein?, 32 S. ..... DM 5,00 (4,00)

__Jung, C.G.: Ein Moderner Mythus, 143 S. Abb. .... DM 19,80 (19,80)
__Krassa, Peter: Feuer fiel vom Himmel, 336 S., 47 Abb. ...... DM 36,00 (36,00)

__MUFON-CES Bericht Nr. 3 DM 24,00
__MUFON-CES Bericht Nr. 4 DM 27,00
__MUFON-CES Bericht Nr. 7 DM 22,00
__MUFON-CES Bericht Nr. 8 DM 30,00
__MUFON-CES Bericht Nr. 9 DM 33,00

Alle Preise zuzüglich Versandkosten! Preise in Klammern gelten für GEP-Mitgl.!
Lieferbedingungen: GEP-Mitglieder erhalten gegen Rechnung!
Alle anderen erhalten gegen Vorauskasse,
bitte Rechnung abwarten!

....
Ort, Datum Unterschrift